

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,30 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Berlin und Druck: Produktions-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, o. B. H. S. Halle, Lindenstraße 14.

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 18 Pf. für den mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Quartal; 2 Mark im Halbjahr; 3 Mark im Jahr. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Postkonto: Commerce- und Privat-Bank Halle; Riebmann & Co. Halle. Telephon: 1069 48 Reichs-Roth. Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Freitag, 25. Mai 1928

8. Jahrgang * Nr. 122

Einheitsfrontmanöver der SPD.

Ablenkung der Massen vom Handel um die Ministerstühle — Schafft nun erst recht:

Einheitsfront in den Betrieben!

Klassenfront der Werktätigen gegen Trustbourgeoisie und Koalitionspolitik

(Eig. Melbg.) Berlin, 24. Mai.

In dem Bestreben, die sozialdemokratische Wählerfront und vor allem die Millionen der sozialdemokratischen Arbeiterwähler einzulassen und ihren Widerstand gegen eine kommende sozialdemokratische Koalitionspolitik mit den Trustkapitalen der Deutschen Volkspartei zu brechen, unternimmt die sozialdemokratische Presse und an ihrer Spitze der „Vorwärts“ in den letzten Tagen allerhand Manöver, um den Arbeitern zu „beweisen“, daß die Kommunisten unter keiner Bedingung zur gemeinsamen Regierung mit den Sozialdemokraten bereit sind und deshalb „schlichtlich nichts anderes zu tun übrig bleibe, als mit den bürgerlichen Parteien eine Koalitionsregierung zu bilden.“

In Verfolg dieser Linie bringt der heutige „Vorwärts“ einen Artikel, der den sozialdemokratischen Arbeitern und Arbeiterwählern weismachen soll, daß innerhalb der kommunistischen Partei bei einzelnen Teilen ihrer Führer wohl Bestrebungen vorhanden seien, mit der Sozialdemokratie eine gemeinsame Regierung zu bilden, daß diese aber an der ungenügenden Stellungnahme der Mehrheit der kommunistischen Partei scheiterte. Der „Vorwärts“ schließt seine Referat so unorientiert und dümm ein, daß er ihnen folgenden Rären aufzuzählen mag:

„... In der Zukunft (die der „Vorwärts“ erhalten haben will) heißt es, daß bei einigen Führern der kommunistischen Partei die Neigung bestehe, an die Sozialdemokratische Partei mit dem Entschluß heranzutreten, über die Frage der Beteiligung der Kommunisten an der Regierung des Reiches zu verhandeln. Diese Regierung soll die Stütze einer „Regierung der Arbeiter und Bauern“ erhalten.“

„... Die parlamentarische Lösung der Aufgabe stellt man sich dort etwa so vor, die Sozialdemokratie hat 30,8, die Kommunisten haben 10,2 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten. Dazu käme dann der Deutsche Bauernbund mit 7,7 Prozent und vielleicht noch eine tragfähige Splitter aus dem Bürgerium. Wenn das immer keine ausreichende parlamentarische Mehrheit ergeben sollte, so erwartet man in kommunistischen Kreisen, daß bei den entscheidenden Abstimmungen auch noch einige christliche Arbeiter- und Bauernvertreter aus den anderen bürgerlichen Parteien zur Unterstützung einer solchen Regierung bereit wären. Als letztes Mittel bliebe immer noch eine baldige Wiederauflösung des Reichstages, Neuwahlen würden dann sicher die erforderliche Mehrheit für eine „Regierung der Arbeiter und Bauern“ bringen.“

Das Ganze ist ein einziges Lügenhaftes Manöver der sozialdemokratischen Führer, berechnet, die sozialdemokratische Arbeiterfront aus Lärme zu verreiben und sie von den Verhandlungen über die Große Koalition abzulenken. In diesem Lügenkrieg des Stempfer-Organes unterwirft man der kommunistischen Partei nicht nur, daß sie bereit sei, mit den Sozialdemokraten eine gemeinsame Regierung zu bilden, sondern man ist sogar so dummdreist, zu behaupten, daß die Kommunisten bereit seien, um die notwendige parlamentarische Mehrheit zu erlangen, den deutschen Bauernbund zur Regierungskoalition hinzuzuziehen. Hier ist offensichtlich der Wunsch der Vater des Gedankens.

Der „Vorwärts“ schließt seinen Lügenartikel: „Auf jeden Fall würden die sozialdemokratischen Arbeiter es mit der größten Freude und Genugtuung begrüßen, wenn die kommunistische Partei, dank der sozialdemokratischen Erklärungsarbeit (wie rührend!) endlich nicht nur gewillens ist, Koalitionspolitik zu treiben, sondern gemeinschaftlich für die Interessen der werktätigen Bevölkerung kämpfen wollten.“

Gegenüber den obigen lächerlichen Behauptungen und Verleumdungen der sozialdemokratischen Führerschaft gibt es nur eines: ein klarer Zusammenstoß aller sozialdemokratischen, kommunistischen und indifferenten Arbeiter zum gemeinsamen Kampf in der roten Klassenfront gegen den neuerlichen Verrat der SPD-Führer, die die deutsche Arbeiterfront durch die Bildung der Großen Koalition der kapitalsozialistischen und neuen Elend und neuer Not preisgeben wollen. Kampf um die Errichtung einer wirklichen Arbeiter- und Bauernregierung Deutschlands und nicht eines

solchen elenden Machtworts, wie es die sozialdemokratischen Führer in dem oben zitierten Artikel den Kommunisten andichten wollen. (Siehe auch unseren heutigen Leitartikel!)

Ab 1. Juni 1 Prozent Mieterhöhung

Auf Grund der preussischen Verordnung über Betriebskosten werden in Berlin ab 1. Juni die Mieten um 1 Prozent der Friedensmieten erhöht. Sie betragen also dann 121 oder, wenn die Mieter die Schönheitsreparaturen nicht bezahlen, 117 Prozent.

Zehntenkilogramm bei der Harpener Bergbau A.-G.

(M. B.) Dortmund, 24. Mai.

Die Harpener Bergbau A.-G. hat beim Reichsminister die Stilllegung der Zeche Roland in Oberhausen beantragt. Die Verhandlungen scheitern zurzeit noch. Als nächster Termin für die Stilllegung kommt der 15. Juni in Frage. Die Zeche arbeitet angeblich wie die Verwaltung der Harpener Bergbau A.-G. schon seit längerer Zeit mit Verlusten, so daß im Zusammenhang mit der allgemeinen Wirtschaftskrisen diese Maßnahme notwendig erscheint. — Die Notwendigkeit der Betriebsstilllegungen liegt nach Auffassung der Unternehmer ja immer dann vor, wenn die Profite nicht ins Unermessliche gehen. „Ohne Profit kommt kein Schornstein“, schreibt das Unternehmensblatt. Die Arbeiter können ja nach ihrer Auffassung im Elend zugrunde gehen.

Internationale Konferenz der Freunde der Sowjetunion

Die internationale Konferenz der Freunde der Sowjet-Union findet statt am 26., 27. und 28. Mai in Köln. Im Lokal „Am Döde Komms“ (früher „Industriehof“), Gledengasse 37/39.

Die Konferenz beginnt am 26. Mai um 14 Uhr. Tagesordnung:

1. Tätigkeitsbericht der Kriegsgefangenen.
2. Kampf gegen die Kriegsgeldfälschung.
3. Fragen der internationalen Genossenschaftlichkeit.
4. Kampf gegen Faschismus und weißen Terror.

Alle Delegierten melden sich beim Vorstehenden des Organisationskomitees, Robert Siemert, im gleichen Lokal.

Auf nach Berlin!



Rote Marine fährt auf dem Wasserwege von Hamburg nach Berlin

Dr. Unblutig

über der sozialdemokratische Weg zur Macht

—e. Halle, 25. Mai.

Die sozialdemokratischen Demagogen sind wieder mit Volkstapf bei der Arbeit. Es gilt diesmal die Koalitionspolitik mit der Trustbourgeoisie und den Pfaffen als den einzig möglichen Ausweg und als eine Folge der kommunistischen „Wahnsinnspolitik“ hinzustellen. Vor den Wahlen führte die Sozialdemokratische Partei einen ganz einseitigen Kampf unter der Parole: „Schärfte Front gegen die Kommunisten!“ Kein Wort hörte man damals von einem Zusammengehen mit der SPD, offen wurde erklärt: „Wir müssen durch einen großen Wahlerfolg Zentrum und Deutsche Volkspartei zur Koalition mit uns zwingen.“ Diese Parole gegen die SPD, so genau so wenig wie jene andere, die das Bündnis der SPD mit den republikanischen Parteien betraf. Darüber schreibt sogar die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“, daß mit

„zu den Lehren dieses Wahlergebnisses die gehört, daß mit Schwarzrotgold keine Massen und vor allem keine Arbeitermassen mehr zu gewinnen sind.“

Entgegen allen Erwartungen der SPD-Führer ging die kommunistische Partei erheblich gefächert aus dem Wahlkampf hervor. Eine starke kommunistische Partei bedeutet aber eine starke Gefahr für den sozialdemokratischen Einfluß besonders während der Zeit, wo sie mit der Bourgeoisie Koalitionspolitik betreibt. In Hessen und Baden hat die Sozialdemokratische Partei schon diesmal „nicht eben ein günstiges Ergebnis erzielt“, wozu die „Leipziger Volkszeitung“ noch schreibt:

„In beiden Staaten hat die Koalitionspolitik unserer Partei wegen ihrer Unfruchtbarkeit für die Arbeiterklasse zu einer heftigen Unzufriedenheit in der Arbeiterschaft geführt.“

Die Führer der Sozialdemokratie befürchten das Wachsen dieser Unzufriedenheit durch die Praxis der kommenden Koalitionspolitik im Reichsmassstab. In der „Westfälische“, Nr. 21, geht ein braver Republikaner sogar so weit, folgendes darüber zu schreiben:

„Ich prophezeie nicht gern und tue es hier nur, um den ganzen Ernst einer Entscheidung deutlich zu machen: Geht die Sozialdemokratie in die Große Koalition, wird sie in mindestens zwei Jahren gespalten sein.“

Wenn diese Perspektive auch etwas übertrieben sein mag, so zeigt sie richtig die allgemeine Linie, daß die Sozialdemokratie während der Zeit ihrer Koalitionspolitik besonders erheblich unter der Arbeiterfront an Einfluß einbüßen wird. Der Grad der Zerlegung des sozialdemokratischen Einflusses hängt aber in erster Linie von der Aktivität der kommunistischen Partei ab. Wir dürfen in keinem Falle der Sozialdemokratie die Initiative und das Argument überlassen: „Wir haben herausgeholt, was unter den gegebenen Umständen herauszuholen war“. Mit der Zeit müssen wir beweisen: Für die Arbeiterklasse läßt sich durch richtungslosen revolutionären Klassenkampf auch in Bezug auf die Tagesforderungen mehr erreichen, als durch die sozialdemokratische Kompromisspolitik mit der Bourgeoisie. Zum Beweise dafür erinnern wir nur an den richtungslosen Kampf wurde hier ein weit günstigeres Ergebnis erreicht als zunächst bei den Verhandlungen vor den Schlichtungsinstanzen bewilligt werden sollte. Nur weil die Gewerkschaftsbürokratie feige vor der Bourgeoisie kapituliert, wurde kein voller Erfolg errungen. Aber weiter schult der richtungslose Klassenkampf die proletarischen Armeen zu den revolutionären Kämpfen um die Macht.

Die Sozialdemokratie erkennt mit aller Deutlichkeit, daß die kommunistische Partei jetzt in einem viel günstigeren Kampfstande steht als vor den Wahlen und es ist möglich ist, an dem praktischen Beispiel der für die Arbeiterschaft (wie die „L. V.“ sagt) fruchtlosen Koalitionspolitik die Massen für die Politik des revolutionären Klassenkampfes zu gewinnen. Darum führt sie frei nach Dr. Unblutig, dem Reklamechef der berühmten Kulturwerke, die Reklameflächen durch: einem Artikel

Uebermorgen strömen Zehntausende revolutionärer Arbeiter in Berlin zusammen. Es marschiert die rote Front gegen die Kriegsvorbereitungen des Kapitals zum Schutze der Sowjetunion, für Revolution **★ Reihe Dich ein!**

„Demokratie und Diktatur“ schreibt die sozialdemokratische Presse:

„Die Wahlen vom 20. Mai haben den Beweis erbracht, daß die Eroberung der Staatsmacht durch die Arbeiterklasse mit den Mitteln der Demokratie eine naheliegende Möglichkeit ist.“

„rei Zeilen tiefer wird aus dieser „nahelegenden Möglichkeit“ schon folgendes:

„Der Beweis, daß die Arbeiterklasse auf unblutigem, dem Wege der Demokratie kommen kann, ist erbracht.“

Geht man der Methode des Dr. Unbehutig ist hier wirklich etwas viel beizubringen. Es kommt zunächst darauf an, was man unter Eroberung der Staatsmacht versteht und zu welchem Zwecke man diese Staatsmacht erlangen will. Soll damit der Kapitalismus erhalten und weiter ausgebaut werden, die Steuer- und Sozialversicherung usw. weiter durchgeführt werden — oder soll mit dieser Staatsmacht der Sozialismus durch die Enteignung des Privateigentums an Produktionsmitteln, an Grund und Boden, durch die Nationalisierung der Banken und Wärsen, des Verkehrs und der Schifffahrt usw. durchgeführt werden? Diese Frage stellt und beantwortet die Sozialdemokratie gar nicht. Sie macht nur folgende Mißverständnisse-Rechnung auf:

„Am kommenden Reichstag werden 42,1 Prozent aller Wähler von Sozialdemokraten und Kommunisten besetzt sein, das heißt von Abgeordneten die von Wählern mit sozialistischem Willen ins Parlament gewählt wurden... Ein neuer Einspruch bei einer nächsten Gelegenheit (!) braucht nicht viel früher zu sein, um ihnen helfen zu können die Mehrheit und damit den letzten Anknüpfungspunkt an gemeinsame Macht zu bringen.“

Also, wenn wir SPD und KPD, auch diesmal noch nicht gemeinsam die Macht anstreben können. So sollen wir doch die Frage auf, um dann am Schluß dieses Artikels zu sagen, daß es nur ein Scheinbeweis auf diesem unblutigen Wege zur Eroberung der Macht gibt: Die Kommunistische Partei. Bitte, das ist die Pointe des Dr. Unbehutig. Die aber noch andere Konsequenzen hat: Diesmal sind wir noch nicht so glücklich, haben wir noch nicht 51 Prozent aller Stimmen im Parlament und können folglich diesmal noch nicht an die Sozialisierung herangehen und müssen wohl oder übel noch die Schuld dieser verfluchten Kommunisten mit der Trübsandtranche mit den Wärsen und den Bierleibknechten die relationäre Schließungspolitik fortsetzen, dem Steuerraub die Wege ebnen, dem Imperialismus Kanonen spenden und dergleichen mehr. Und wenn wir dann das nächste Mal die Mehrheit erobern, dann kommt ihr Kommunisten uns ja nicht mit folgendem „bekanntem Einwand“: „Ja, wenn das Proletariat die Macht erobert, wird die Bourgeoisie das sich nicht gefallen lassen, sondern selber zur Gewalt greifen.“ „O, ihr eifernen kommunistischen Toren, versteht ihr denn folgendes nicht: „In diesem Falle würde sich eben die Bourgeoisie in die Rolle des Rechtsbrechers begeben und das Proletariat könnte ihnen rechtskräftigen Angriff mit den Mitteln der Staatsgewalt abwehren.“ Ihr sollt mal sehen, wie dann General Seyd und Hindenburg, wie unter Seegering, Erzberger und Grünter, die monarchistischen Offiziere der Reichswehr und die eifere republikanische Sippe gegen die Bourgeoisie aufmarschieren lassen...

Wahrlich, Dr. Unbehutig ist übertrieben! Eine so kindliche Vertuschung der von Marx und Engels festgestellten Tatsache, daß das Proletariat nicht einfach die bürgerliche Staatsmaschine übernehmen kann, sondern sie zerlegen muß, ist doch noch nicht da. Haben die Herren Sozialdemokraten vergessen, wie 1923 diese bürgerliche Staatsmacht nach Sachsen marschierte, weil dort Sozialdemokraten und Kommunisten in einer Regierung saßen und dem sozialistischen Willen der Arbeiterklasse entsprechend beschlossene Anträge in der Richtung zur Sozialisierung durchzuführen beabsichtigten? Hat es jemals in der Geschichte eine Übernahme der politischen Macht aus den Händen der bisher bestehenden in die Hände der bisher unterdrückten Klasse gegeben, ohne daß revolutionäre Erschütterungen vor sich gingen? Haben die Herren Sozialdemokraten nie gesehen, daß die Eroberung der Macht durch das russische Proletariat nicht nur mit Gewalt, mit weißem Terror, sondern auch mit der Zerstörung der Fabriken, der Bergwerke, der Brücken beantwortet worden ist? Der Weg des Proletariats zur Macht führt nicht über die Koalitionspolitik. Er führt über den von den Kommunisten propagierten revolutionären Klassenkampf. Könnten für diesen heute schon fast der 32 Millionen kommunistischer Stimmen aus die für die SPD abgegebenen 9 Millionen Stimmen eingesetzt werden, denn wären wir dem Ziele näher. So folgen noch neun Millionen den 31 Millionen und Wüßte der Dr. Unbehutig — und darum kommt es für uns darauf an, von unten auf, in den Betrieben, Gewerkschaften, überparteilichen Organisationen usw. durch praktische Führung des Kampfes im Kampf selbst die Einheitlichkeit des Proletariats gegen Bourgeoisie und Koalitionspolitik, für die Herrschaft der Arbeiter und Bauern, für den Sozialismus aufzubauen.

Man braucht ja darüber gar nicht mit den Herren Sozialdemokraten zu streiten. Ihnen kommt es jetzt darauf an, ein Mandat gegen die Kommunisten durchzuführen, das ihnen eine von möglichst wenig Verlusten begleitende Koalitionspolitik mit der Bourgeoisie ermöglichen soll.

Thälmann spricht:

„Kämpfer gibt es erst recht jetzt nach den Wahlen zu gewinnen. Die Millionen, die für uns stimmen, sie sollen in Reich und Glied mit uns in der roten Front auch die revolutionäre Tagesarbeit verrichten.“

Die Betriebe an die Spitze!

heißt es auch bei dieser Arbeit. In Hunderten von großen und wichtigen Betrieben in Deutschland sind die Sympathien für die Sache der Revolution und des Kommunismus außerordentlich gewachsen. Sozan an die Betriebe! Beschäftigte Betriebsarbeit! Denkt daran, wenn es uns gelungen ist, in der Mehrheit der Wirtschaftskrisenbetriebe den ausschlaggebenden Einfluß zu erobern, daß dann die revolutionäre Bewegung in eine entscheidende Phase gekommen ist.

Aber nicht nur in den großen, in allen Betrieben muß unser Einfluß vergrößert werden. Es gibt eine beträchtliche Menge von Betrieben, wo für unsere Zwecke gesammelt, wo unser Material verbreitet wurde, ohne daß wir Jellen dort besäßen. So, wie es im Wahlkampf gelungen ist, dort einzudringen, muß es jetzt gelingen, uns organisatorisch festzusetzen.

Hunderte neue Betriebszellen können und müssen entstehen!

Alle Parteiarbeiter und Jellen müssen diese Frage sofort betonen, ihren Plan auszuarbeiten und systematisch an die Durchführung setzen. Gewinne neue Parteimitglieder und Abkommen! Stärkt die freien Gewerkschaften und die Reihen der gewerkschaftlichen Demokraten! Vereinfacht den kommunistischen Einfluß in den Betrieben!

Die Betriebe voran!

Was werden wird!

(Eig. Drahtf.) Berlin, 25. Mai.

Die „Königliche Zeitung“ (Zentrum) entrollt mit aller Mühseligkeit und Brutalität die Grundzüge für die kommende Koalitionspolitik. Sie schreibt:

„Man geht in der linken Weltanschauung von der Meinung aus, als ob der Übergang von der nach rechts gebildeten bürgerlichen Regierung zu der nach links gebildeten Großen Koalition einen zurecht zu richtenden Wechsel, den sogenannten politischen Kurs nach links bringen müßte. Die so denken, sind gewiss keine überzeugten Anhänger des parlamentarischen Systems. Die Kräfte der Mitte werden zur Unterstützung ihrer Politik sich jeweils nach der Zusammensetzung des Reichstages und nach den politischen Aufgaben Parteien bereit finden, die volle Verantwortung für die Durchführung einer Politik der Mittellinie zu übernehmen. Ebenfalls, wie in der letzten Regierung ein Reichstag eingeschlagen worden ist, kann in der kommenden Regierung ein ausgeprägter Einfluß eingeschlagen werden. Die Sozialdemokratie wird zu zeigen haben, ob sie den wirtschaftlichen Interessen, die von dem größten Teil der bürgerlichen Parteien vertreten werden, aus haarklein politisch dem parlamentarischen System entgegenkommen zeigen kann, wie es die Deutschnationale Partei innerhalb der letzten Regierung gezeigt hat.“

Es wird sich also bei der neuen Regierungsbildung weniger um eine Veränderung der Gesamtpolitik von rechts nach links handeln, als um die Festlegung und folgerichtige Fortführung einer Mittellinie mit demjenigen neuen Kräfte, die durch die Wahlen zur Verfügung gestellt worden sind.

Es ist klar, daß die Beteiligung an dieser Politik für die Sozialdemokratie große Opfer verlangt, insbesondere wird sie die Forderung, mit der Macht im Staate die Wirtschaft zu erheben, zurück zu ziehen und an der Gestaltung der deutschen Wirtschaft in der Primärkapitalistischen Form, in der sie nun heute einmal besteht, mitwirken zu lassen. Sie wird vor allem zunächst zur Überwindung der Landwirtschaft helfen müssen. Die natürliche Folge der Erziehung der Großen Koalition demnach ist ihre Überleitung auf Preußen.“

Wie sie schauen, wie sie klettern

Wenauer Ministerpräsident in Preußen?

Wie die sozialdemokratische „Mittelst.“ aus politischer Quelle in Berlin erfahren haben will, sei der Oberbürgermeister von Köln, Wenauer, für den Posten des Ministerpräsidenten in Preußen in Aussicht genommen, da man mit der Möglichkeit rechnet, daß Otto Braun Reichstagskanzler werde.

Die Schuld des Hamburger Senats an der Bvosenkatastrophe

(Eig. Meld.) Berlin, 24. Mai.

Der „Vorwärts“, der anlässlich der furchtbaren Giftgaskatastrophe in Hamburg von vornherein bemerkt war, den dort regierenden Koalitionisten und die verantwortlichen Behörden in Schuld zu nehmen, muß heute in einer Fußfahre, die er unter der Überschrift veröffentlicht, die Behörde vorwarnen! „Selbst zugeben, daß die Hamburger Regierung im weitestgehenden Maße an dem Tod und an der schweren gesundheitlichen Schädigung Hundertener von Arbeitern in Hamburg Schuld trägt. In der vom „Vorwärts“ wiedergegebenen Fußfahre heißt es:

„Wie wie (Handels- und Industriegelehrter Muegenburg) im Dezember vorigen Jahres die Eintragung dieses hochgefährlichen Gases in nächster Nähe unseres Wertes bemerken, was die in die die zu künftige Behörde der sofort auf die Lebensbedrohende Gefahr aufmerksam, welche auf diese Weise für die Angehörigen unseres Betriebes entstanden war (!). Durch das Unglück am letzten Sonntag ist es zur schmerzlichen Tatsache geworden, daß sich unsere sehr ernste Auffassung von der Gefahr des Giftgasbeseitigen Bvosenlagers mitten im hamburgischen Industriegebiet als gerechtfertigt erweisen hat.“

Trotz Warnung nichts getan! Schuld daran trägt der SPD-Koalitionssenat Hamburgs!

Neue Bvosen-Erkrankungen

(Eig. Meld.) Hamburg, 24. Mai.

Am Mittwochsabend wurden die Einwohner von Bvosenbüsch durch viele Gerüche über eine neue Bvosen-Erkrankung in großer Aufregung versetzt. Sanitätspersonal und Polizei machten sich zum Eingreifen bereit. Es stellte sich aber bald heraus, daß es sich um ein Mißverständnis handelte.

Im Hamburger Krankenhaus sind inzwischen 17 neue Fälle von Bvosen-Erkrankungen eingetragelt worden. Der Zustand der Neuerkrankten soll jedoch augenblicklich keinen Anlaß zu Besorgnissen geben. Ausgelant sind im Hamburger Krankenhaus jetzt noch 78 Personen in Behandlung.

Folgen des Amnestieverbrechens der SPD.

(Eig. Meld.) Stettin, 24. Mai.

Im Stettiner Fememörder-Revisionsprozeß stellte der Oberkassationsamt folgende Strafanträge: Schulz wegen verurteilten Mordes 3 Jahre Zuchthaus, Krapprath wegen verurteilten Mordes 3 Jahre Zuchthaus, und Hein wegen Beschläge vom Nord 1 1/2 Jahre Zuchthaus. Der Anklageerzetter stellte nur allen Dingen Sein in Aussicht, die Umwandlung in Gefängnisstrafe und die spätere Strafmilderung zu bewerkstelligen.

Das ist auf ein Ergebnis des Amnestievertrates der SPD. Die kommunistischen Anträge wurden abgelehnt, der Kompromißvorschlag ebenfalls. Die proletarischen revolutionären Opfer des Klassenkampfes sind nach wie vor hinter Zuchthausmauern, die väterlichen Mörder werden von der Klassenjustiz begnadigt.

Klassenjustiz gegen Kommunisten

(Eig. Meld.) Leipzig, 24. Mai.

Trotz des Zusammenbruchs der geplanten Anklage der Reichsgerichtsamt im Brauns-Prozeß wogte der Reichsanwalt Wehnhauf heute folgende Strafanträge zu stellen: Der Berliner Mechaniker Oberburger soll 1 Jahr, 3 Monate Gefängnis, der hamburger Redakteur Karl Ganz und der Sächsischer Wilhelm Müller aus Aufrechterhalten je 1 Jahr Festung und der Meter Gulstan Dalisba aus Bremen 1 1/2 Jahre Festung erhalten. Gelbstrafen und Unterbindungsschloß sollen den Angeklagten als Überzeugungsmittel und angedroht werden.

Der Kampf um Max Hoels

Unter vorliegender Überschrift beginnt Rechtsanwalt Apfel in der „Mittelst.“ Nr. 20 eine Artikelserie zum Max Hoels-Urteil. Er findet, daß der Hoels, der als Führer des Amnestieverbrechens begangen worden ist. Auf Grund von halbflohen Verbindungen, falschen Aussagen und unzulässigen Gutachten. Im zweiten Artikel, Nr. 21 der „Mittelst.“, kommt der Verfasser nach allem mühsamen Nachdenken zu folgendem Ergebnis: „Durch die Veränderung der Anklage der Frau Heß in der Kuraturrechtung gegen Hoels wird die übereinstimmende Bescheinigung der Verteidigung... daß die Frau Heß ein ungeladenes Beweismittel für eine Beurteilung ist, in welchem Umfang besteht.“

Was das bedeutet? Frau Heß war die Hauptbelastungsgegenin gegen Hoels. Nachdem deren Aussagen zusammen, so ist die sich Anklage haltlos geworden.

Antwort auf Unternehmerterror

Wie der Deutsche Verkehrsband mittels, hat der Zentralverband der Maschinen- und Heizer befohlen, gewissermaßen als Antwort auf die provokatorische Haltung der Unternehmer die Streikunterstützung für die Mitglieder des Maschinen- und Heizerverbandes, die am Kampfe in der Rheinisch-Westfälischen Belegschaft, um 25 Prozent zu erhöhen. Um die Unterstützung auch der bisher noch nicht organisierten Rheinisch-Westfälischer zu ermöglichen, muß die Deutsche Arbeiterfront überall eifrig die zu diesem Zweck ausgegebenen Sammelkarten zeichnen.

Um den Wählertentag

Am 22. Mai fanden für die Frankfurter Metallindustrie Verhandlungen über das Arbeitszeitabkommen statt. Der DMB verlangte Verringerung der Arbeitszeit und Bezahlung der Überstunden. Die Verhandlungen scheiterten. Der DMB hat daraufhin den Schlichtungsausschuß angerufen. Das Arbeitsabkommen ist am 31. Mai gekündigt.

Ein reformistischer Lump

(Eig. Meld.) Kopenhagen in S., 24. Mai.

Der Sekretär der hiesigen Jahrestelle des Textilarbeiterverbandes, Kurt Jahn, hat Selbstmord begangen. Er hat sich umfangreiche Unterhaltungen aufzubringen kommen lassen, die jetzt aufgeburt wurden. Jahn war SPD-Führer und als besonders rabiaten Kommunistenreifer bekannt.



Links: Der amerikanische Gewerkschafter, Genosse Haywood, in Moskau gesunden. Rechts: Die Beisitzung des Genossen Jucupa, 2. Vorsitzenden des Vollzugs-Komitees der Sowjetunion. Die Mitglieder der Sowjetregierung, Genosse Kollin u. a. tragen den Sarg.



Massenverhaftungen in Buenos Aires

Nach den neuesten Meldungen sind bei dem Kommandanten im Hauptquartier des italienischen Konsulats in Buenos Aires 22 Personen gefasst und über 30 ferner verhaftet worden.

Der Generalkonzern der antikommunistischen Organisationen in Buenos Aires hat man nicht verstanden, daß am 28. Mai in Rom vor dem Sondergericht der große Prozeß gegen die kommunistische Partei stattfinden soll.

Die Mussolini-Borden werden weiter

Der Leiter des Mailänder Sicherheitsdienstes Baccini wurde auf ausländische Nachrichten hin mit der Unterdrückung der tatsächlichen Informationen in den Volkstelegraphen und der Verantwortlichkeit der Polizei bei dem Mailänder Attentat beauftragt.

Der Mailänder Kommunistenprozeß findet unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt

Der große Kommunistenprozeß, der am 28. Mai in Rom beginnen wird, wird bei Ausschluß der Öffentlichkeit und freier der Sozialisten stattfinden.

Nationalistische Kundgebungen in Innsbruck

Am 24. Mai, dem Tage der 10jährigen Wiederkehr der Kriegserklärung Italiens an Österreich, hatte das italienische Konsulat in Innsbruck die italienischen Studentenvereine zum nationalen Kundgebung eingeladen.

Passagiere der 3. Klasse

Zuerst schlugen wir Krach und wollten diesen Händen, die zugleich Köpfe waren, an den Kränzen. Die Inspektoren sahen uns aber wieder zurücktreten, und am andern Morgen brüllten er und seine Spießgesellen durch das Lager, daß sie jeden von uns totzupöbeln und ins Jenseits jagen wollten.

Die Kämpfe in China



Neue Kämpfe in China

Meldungen aus Hankau belegen, daß zwischen den Truppen des Generals Tschengtschien, dem Kommandeur der 6. Kanting-Armee (Sichinesen), und des Generals Wütschungen, dem Kommandeur der Kwangsi-Armee, ein ernsthafter Kampf im Gange.

(WRS) London, 24. Mai.

Nach heute abend in London eingetroffenen offiziellen Telegrammen ist der aus der Kanting-Armee stammende in vorigen Jahren als General Tschengtschien geflohen in Hankau auf Befehl Kiangsichs verhaftet und hingerichtet worden.

Militärische Schulerziehung in China

Die pädagogische Kongreß in Kanton hat beschlossen, die militärische Erziehung in allen Mittels- und Hochschulen einzuführen.

Japanische Truppenverfälschungen für die Mandchurei

Der Befugte Vertreter der „Times“ meldet: Japan bewegt Truppen in erheblicher Stärke nach Jeholtschuan (Woh) von China.

Gekändnisse im Schacht-Prozeß

Im Schacht-Prozeß wurde nach Kalgano der Angeklagte Samoilow verhaftet. Er ist ein früherer Bergwerksbesitzer.

Bureau aus dem Generalrat des ZSB. entfernt

Der Generalrat der britischen Gewerkschaften hat dem Druck der rechten Kräfte in Internationalen Gewerkschaftsrat nachgegeben und beschlossen, an Stelle von Bureau I, der die Wiederwahl ablehnte, den Generalsekretär der britischen Gewerkschaften, J. Irvine, als Vertreter in den Vorstand des ZSB. zu entsenden.

Bombenexplosion in der mexikanischen Deputiertenkammer

Am Mittwochnachmittag, eine halbe Stunde nach Schluß einer Sondersitzung, explodierte im Sitzungssaal der Deputiertenkammer eine Bombe.

Lebensmittel die Benutzung des kleinen Produktionsvermögens.

Das war hart, da wir aber schon Grundbesitzer waren und den besten Anreiz in Washington an unserer Beteiligung lag, kamen wir doch zu unseren Waren.

Es war ein gemeiner Kampf!

Wir wurden aber langsam nicht nur für die Verdienstmöglichkeiten unserer Kommune, sondern auch für die Verdienstmöglichkeiten anderer kapitalistischer Unternehmen eine Gefahr.

„Nun“, der Schotte ließ alle an.

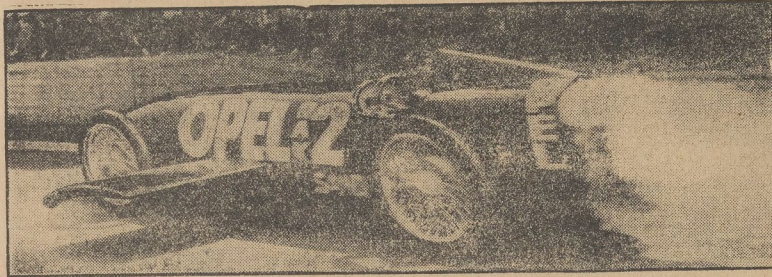
„Nun“, der Schotte ließ alle an, den Zusammenbruch der „Kraft“ von Worker Commune of Washington“ muß ich Euch wohl nicht erst schildern.

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

Das Auto mit dem Feuerschweif

Start des Raketenautos — An der Wende des Weltverkehrs



Der Lenkwagen auf der Aous in voller Fahrt

(Von unserem Sonderberichterstatter)

Mühselig rückt man sich durch endlose Autorenzen an die Nordkurve der Aous heran. Hermetisch ist die elegante Automobilstraße von dichten Schuppensteinen abgeriegelt. Weiter im Sonnenbrand und durch Wälder und am Bahnhof Gischam. Strenge Ausweiskontrolle, dann durch einen langen Tunnel und man ist auf der Aous. Aufmerksam der Reichsautofahrer, Minister, Generale, Professoren, Schauspieler, Müßiggänger und die Journalisten der ganzen Welt. Die Senktion eines Fahrhunderts löst die Stimmung ist prägnant.

Unter einem weichen Leinwandverdeck erkennt man die Silhouette eines Rennwagens. Endlich fällt die Sülle. Klein und zierlich nur ist dieser Lenkwagen, schwarz lackiert und feberbeständig. Hinter dem Führer sitzend manövriert der Fahrer für die Raketen. An den Seiten, gleich winzigen Flugzeugflügeln, zwei verstellbare Stabilisationsflächen, um das Vordereil des leichten Wagens bei einer geradezu ungeheuerlichen Geschwindigkeit an den Boden zu drücken. Somit nur ein Steuerad, eine Fußbremse und ein Pedal, das bei jedesmaligem Antritt je eine Rakete elektrisch zündet.

Der Fahrer über das heutige Auto, Fritz v. Opel, befindet sich im Führer, Kreuzer der Photographen-Schuppe kommt fröhlich und Rasenflächen ab. Niemals ist die Spannung. Drei-tausend Augenpaare starren auf einen kleinen Rennwagen. Ein Draht, ein, zwei, drei sechs Feuerzacken schiefen gelb, rot, blau, hervor, werden in eine Rauchwolke von Nitrocellulose bis Gischam, ein abstrahlendes Geleise, Frauen freudig entsetzt auf und verlieren das Gesicht, die Sülle ist los. Im Rahmen einer einzigen Sekunde. Ehe man seine Gedanken wieder einander hat, ruckt drüben an den Tribünen ein schwarzer Wagen vorbei. Zweihundert Kilometer Stundenleistungswindigkeit! Nur als ein Versuch...

Genau die beispiellose, unerschütterliche Fahrt mit dem Raketenauto über die Aous antonommen wurde, hielt der Fahrer, Fritz v. Opel, eine Rede, die einen Ausblick auf die Zukunftsmöglichkeiten der Raketenwagen ermöglicht. Heute, wie vor Jahrzehnten, wählen wir uns mühsam durch die Luftschichten von großer Dichte, die über der Erdoberfläche lagern. Wir mühen uns ab, mit riesigen Maschinenleistungen den heutigen hohen Luftdruck zu durch-pflügen, während wenige Kilometer höher die wiederstandsarme und unmeterefreie Stratosphäre uns zu fliegen mit verzehnfachter und verfüngfachter Geschwindigkeit gerade einlädt.

Die Unterseeboote haben gezeigt, daß es der heutigen Technik ein leichtes ist, den normalen Druck, die normale Luftdichteschiffenheit, die normale Temperatur aufzubrechen. Das Hindernis lag an anderer Stelle, beim Explosionsmotor, dessen ungeheurer Luftbedarf in größeren Höhen nicht zu befriedigen ist, so daß die motorische Leistung, aber auch der Wirkungsgrad der Luftschrauben mit steigender Höhe rapid abnimmt.

Es galt also ein Antriebsmittel zu finden, das in doppelter Weise von der Luft unabhängig war. Es mußte die Luft als Sauerstoffträger und die Luft als Mittel zur Anhebung der motorischen Energie in Remengangsweite entbehren können. Dieses einzige Mittel ist die Rakete, die sich — völlig unabhängig von dem umgebenden Medium — nach dem Gesetz von der „Erhaltung des Schwerpunkts“ fortbewegt und zwar in der Weise, daß die chemische Energie des Treibstoffes durch kontinuierliche Verbrennungen in Druck umgesetzt und wiederum der Druck der freisetzenden Gase bei ihrem Austritt aus einer Düse in Geschwindigkeit umgesetzt wird.

Nach diesem ersten und einzigen Start auf der Aous wird als zweite Etappe ein gleicher oder ähnlicher Wagen zu einem Angriff auf den Weltrekord der Geschwindigkeit eingesetzt werden, der auf 300 Stundenkilometer leidet, der aber leider mangels geeigneter Straßen auf Gesehwindigkeit festfinden wird. In der nächsten Periode sollen lediglich zeigen, daß alle irdischen Leistungen von Raketen glatt übertrifft werden können, ja, daß sogar im Gegen-satz zu anderen motorischen Mitteln der Wirkungsgrad der Rakete mit steigender Geschwindigkeit nicht abnimmt, sondern wächst.

Von der dritten Etappe ab werden sich die Erfinder ausschließlich dem Problem des Fluges widmen und Flugzeuge mit 300 bis 400 Kilometer Geschwindigkeit fliegen lassen. In der vierten Etappe werden sie sich der Höhenforschung zuwenden und Registrierinstrumente in bisher unerreichbare Höhen hinauftragen. Gleichzeitig werden sie, unter Beobachtung aller Vorkehrungsregeln, Tiere wachsender Größe in die Stratosphäre hinaufschicken, um sie unterziehen, oder außer den Einflüssen der Temperatur, des Windes und des Sauerstoffmangels, die mit beherrschten die-leistet unbekannte, schädliche Strahlen den Höhenflug menschlicher Organismen aufhalten können.

In der fünften Etappe werden sie zu den normalen Raketen übergehen, die schrittweise die erdgründigen Landente beim Abflug und die Sicherheit der luftdicht getropelten Flugklammern erproben.

Und schließlich will man das für Höhenflugwecke geeignete Flugzeug schaffen und Höhen von 20 bis 30 Kilometer und Geschwindigkeiten jenseits der Taupunkttemperatur erreichen. Die Erfinder werden mit fernliegenden über dem europäischen Festland beginnen und glauben, daß es im Bereich der Mächtigkeit liegt, einen Flug um die Erde in weniger als einem halben Tage zurück-zulegen! Dann soll der Angriff auf den Weltrekord erfolgen, die vorläufig noch unsichere Fahrt nach den benachbarten Sim-melsternen.

Das Eigenartige in der Geschichte der Raketenforschung ist nun, daß alle diese Leistungen theoretisch seit Jahrzehnten festliegen, und daß Forscher, wie Oberth, Goddard u. a. schon seit langer Zeit auf die Möglichkeit einer Fortbewegung von Fahrzeugen oder Flug-zeugen durch Raketen hingewiesen haben. Ja, es ist die inter-essante Tatsache zu erwähnen, daß die Konstruktion des ersten Raketenautos aus einer lateinischen Gelehrtenarbeit aus dem Jahre 1420 stammt, und daß das erste Raketenflugzeug auf einem eng-lischen Sportfeld aus dem Jahre 1840 zu sehen ist. Die Opel-Werte schätzten sich die Mitarbeit der Pyrotechniker Bafier und Sander.

Neues aus aller Welt

Die „Italia“ auf dem Rückflug

Die „Italia“ wird in Kingsbay um Mitternacht erwartet. Wie man aus dem Funkprüchen, die fast halbfähig von Bord des Luftschiffes abgehen, erfährt, war eine Landung am Pol nicht möglich, weil die Wetterverhältnisse zu unlabil waren und ein heftiger Sturm herrschte. So umkreiste die „Italia“ den Pol, den man um etwa 12 Uhr 8 Minuten erreichte, zwei Stunden lang. Eine dicke Nebelwand verhüllte den Ausblick. Die wissenschaftliche Ausbeute des Fluges scheint also, was die Verhältnisse am Pol direkt betrifft, minimal zu sein.

Am 1 Uhr 10 Minuten überreichte die „Italia“ den Pol noch einmal, und General Noblie war die italienische Flagge ab und löste eigenhändig die Abzugsvorrichtung, die das vom Kapitän gewählte gewaltige eiserne Kreuz auf das Eis niederstürzen ließ. Um 2 Uhr wurde der Rückflug angetreten. Die Mannschaft befindet sich wohl. Der Rückflug ebt, nach den bisherigen Informationen glatt vorfallen. — Nach den letzten funtelegraphischen Infor-mationen hat Noblie die Absicht, auf dem Rückflug das unbearbeitete nördliche Grönland zu überfliegen. Wenn es die Verhältnisse ge-statten, will er versuchen, bis Grönland vorzudringen, um dann in fündlicher Richtung über das Kap Morris Jezu zurückzufahren.



General Noblie



Vater Gianfranceschi

Der Führer der „Italia“ und Leiter des Nordpolfuges. Der Nordpolfuge Noblies ist nicht so ergebnisvoll ausgefallen, wie es erwartet wurde.

Ein Autobusunglück — 1 Tote, 19 Schwerverletzte

In der Hauptstraße der Stadt Igarum ereignete sich ein furchtbares Autounfall. Ein Privatautomobil fuhr auf einen Ausflugsautobus auf, der umstürzte. Ein vier Jahre altes Mädchen wurde tot unter dem Auto herorgezogen, neunzehn Personen erlitten schwere Verletzungen. Die Untersuchung ergab, daß der Chauffeur des Automobils keine Chauffeurprüfung abgelegt hatte.

Acht Frauen vom Witz erschlagen

Bei der Bonnier Radmühle im Kreise Landenberg a. d. W. blug der Witz in eine Gruppe von Arbeiterinnen, die unter einem Baum Schutz vor dem Regen gesucht hatten. Acht Frauen wurden erschlagen, drei andere lebensgefährlich und fünf weitere leicht verletzt.

Unwetter in Oberbayern

Eine schwere Hagelwetterkatastrophe hat in einem beträchtlichen Teile des Oberrheins, ebenso wie im vorigen Jahre, große Schäden angerichtet. Die Hagelkörner fielen in der Größe von Tauben-eiern und vernichteten in acht Gemeindeflecken alles, was der Frost der letzten Tage zu vernichten übrig gelassen hatte. Die Ge-treidebeständen sind dem Erdboden gleichgemacht. Drei Jahre hindurch hat der Frost in dieser Gegend die Ernte vernichtet und im vorigen Jahre haben nochmal schwere Hagelkörner so ziemlich alles dem Erdboden gleichgemacht, so daß die Bauern gezwungen waren, Brotgetreide und Saatgut zu kaufen.

woon sich der Letztere unter händlichem Einsatz seines Lebens für die höchst gefährlichen Experimente zur Verfügung stellte. Erst vor kurzem fand Leber beim Erproben neuer Maschinen Zwischenfälle eingetreten und noch heute ist die Gefahr einer Detonation nicht restlos beseitigt, weshalb davon abgesehen werden mußte, die Öffentlichkeit zu den Versuchen auszuheilen. Im übrigen wurde — darüber schweigt jedoch Opel — schon im Jahre 1924 in Moskau an der Akademie der Wissenschaften ein Verein zur Erforschung der Raketenfahrt gegründet. Außerdem beschäftigt man sich im maschinen-technischen Laboratorium der Technischen Hochschule in Breslau schon mit der Ausprobung von Raketenflugzeugen, wobei die ersten Versuche sehr zufriedenstellend und ermutigend aus-gefallen sind.

Gummipflaster für Autokrafen

Es ist eine veraltete Meinung, daß Asphalt das richtige Straßen-pflaster sei. Im Zeitalter der Hochwagen war es allerdings das Beste, aber gibt es schon wesentlich bessere Pflasterarten. Amerika kennt Holz-, Kalkstein- und Gummipflasterung. Auch London führt jetzt den Gummi ein. Diese Straßenpflasterung ist zwar nicht billig, aber sehr haltbar, und sie begrenzt die Gefahren-möglichkeit, die besonders bei feuchtem Asphalt außerordentlich groß ist. Gummi auf Asphalt gibt harte Reibung; es verhindert das Gleiten, verkräftigt den Anfahrtszug und die Bremsstrecke. Außerdem wird das Fahrgeräusch auf etwa ein Zehntel verringert.

Ein neuer Autotran

Von einer süddeutschen Automobilfabrik wurde ein neues Auto mit einem Kran herausgebracht, das die sich steigenden Be-dürfnisse nach einer freizügigen Umdecksrichtung voll befriedigt. Die Tragfähigkeit des Kranes beträgt 3000 Kilogramm mit einer ununterbrochenen Auslastung von 6 Meter. Neu ist die Drehbarkeit der Auslaste. Da die Belastungsgewichte, Akkumulatorenbatterien und gleichmäßig verteilt sind, ist ein Anfahren unmöglich. Die Arbeitsgeschwindigkeit beträgt 10 bis 15 Meter pro Minute. Die dazu nötigen Kräfte werden von einem 10-PS-Gleichstrommotor geliefert. Die dazu not-wendige Energie wird von einer Elektrospitzenbatterie, die aus 100 Zellen besteht, bei dreifündiger Entladezeit, geliefert.



Zum Justizverbrechen an Jakubowski

Unsere Aufnahme zeigt das „Wohn“-Haus in Pöhlungen (Mecklen-burg-Strelitz), in dem gegen 20 (in Worten zwanzig) Personen „wohnten“, die unter den elendesten Verhältnissen die Pöhlungen abgeleget hatten. Trotzdem die wirklichen Zellen ein Gestankhaus abgeleget haben, sind sie von der mecklenburgischen Justiz auf freien Fuß gelassen worden. Der sozialdemokratische Minister von Reimann hat bei dem Reichsjustizminister Herr Gebelein eingeklagt. Das heißt in der Tat — den Justizstandal im Saale verurteilen zu lassen.

Weitere Todesopfer in Buer

Im Marienhospital in Buer, in das die Verletzten des Straßenbahnunglücks eingeliefert wurden, starb der schwerverletzte Arbeiter Gever. Das Straßenbahnunglück hat somit drei Todesopfer ge-fordert.

Eine unsinnige Kette

In Groß-Pöhlitz bei Schwerin wettete ein Einwohner mit einem Nachbar, daß er eine Meilenlange Kette von Kugeln hintereinander aus-trimmen werde. Der Unglückliche führte sein Vorhaben aus, was, stark aber trotz schneller ärztlicher Hilfe bald darauf.

Explosion in einer deutschen Fabrik

In einer Fabrik der Roman-Fabrikwerke in Bisp erzeignete sich eine schwere Explosion. Ein Arbeiter wurde getötet, drei Per-sonen darunter ein Ingenieur, wurden schwer und mehrere andere Personen leicht verletzt.

Neue Arbeiter-Literatur

Giltgas in Hamburg!

Angst und Schrecken brüht sich in den Wohnungen der bürgerlichen Klasse über die Giltgas-Katzen in Hamburg aus. Tausende, Millionenangelegenheiten zeigen die Gefährlichkeit dieses Giltgas-Giltgas. Ein Giltgas ist zündfähig geworden, das in den verbleibenden Teilen Deutschlands befindet sich. Die Produktionsbede des gleichen Gases und anderer, die in ihrer Wirkung dem Giltgas gleichen oder es noch übersteigen. Aus diesem Grunde muß ich heute über Giltgas schreiben? Wie mir's ist? Wozu wird es ver-wendet? Darüber interessiert gründlich die Arbeiter.

Giltgas in Hamburg! Giltgas 60 Seiten stark. Preis 80 Pf. Zu be-ziehen durch die Internationale Arbeiter-Verlag, Berlin C 25, Kleine Alsterstraße 22.

„Deutsche Photographieren“. Nach Dr. Reinger, Anleitung zur farbigen Ge-fahrung der Amateurphotographie. Ein Giltgas ist zündfähig geworden, das in den verbleibenden Teilen Deutschlands befindet sich. Die Produktionsbede des gleichen Gases und anderer, die in ihrer Wirkung dem Giltgas gleichen oder es noch übersteigen. Aus diesem Grunde muß ich heute über Giltgas schreiben? Wie mir's ist? Wozu wird es ver-wendet? Darüber interessiert gründlich die Arbeiter.

Vielen Anfragen nachfolgend, geben wir hiermit bekannt, daß alle mit nach Berlin fahrenden Parteigenossen und gesonnenen Genossenschaftsmitgliedern...

Diese Umstellungen müssen in jedem Falle berücksichtigt werden. Es wird keine Ausnahme zugelassen.

Direktionsbescheid des K.F.B. Halle.

In der Schulstube

Es gibt nichts Langweiligeres, Oberes, Graueres, als diese Schulstube! Sie ist ein nettes in einer Elternversammlung und hinterher drei Treppen hoch in den Rechenhof...

In der ersten Etage hatte mit ein solches Schupplattat entgegen. 'Halt! Wie fiele die Stühle mal!' und in einer anderen Etage hingen ein paar längst veraltete, schmutzige Kriegsbilder...

Die Elternversammlung war sonderbarerweise fast nur von Frauen besetzt und Bürgerinnen beherrschten die Verhandlungen...

Kommunistische Eltern und Elternbeiräte!

Seit abend 8 Uhr wichtige Besprechung in der Produktiv-Genossenschaft - Niemand darf fehlen!

den ich schon in meiner Schulpflicht gelernt hatte. Müde schlich die Versammlung dahin. 'Es wird höchstens noch in diesem Jahre nur eine Bitte zur Elternbeiratswahl aufgestellt werden...'

Was! Politik in der Schule - höchlich! Diese und ähnliche Gedanken plausierten sich bei den Gedanken der meisten Anwesenden...

'Mein Junge ist jetzt erst in die Schule gekommen. Als er fragte, ob er dort täglich Milch trinken könne, war ich natürlich etwas verblüfft...'

Und diese Stadt, die durch Berger und den Bergemeister 12 Millionen an Unternehmenswert verzeichnen ließ, hat nicht täglich ein Viertel ihrer Milch für ihre Arbeiterkinder übrig!

Wieder eine Ordnungssäule geborben

Der Polizeibeamte A. D. Ernst von Hartwig reißt sich als mehrere Ordnungssäulen dem Polizeimajor Zornack aus Eisenblech...

Fortwährend pflegte ähnliche Missetaten wie Zornack in Eisenblech, so konnte er mit seiner anständigen Pension von 450 M. pro Monat nicht auskommen.

Die halbe Weißbrotzeit kostete ihn einen schönen Großen Geld, deshalb nahm er in einem Spieltheater in der Kleinstraße eine Stelle als Geschäftsführer an...

Er ließ sich vom Publikum die Eintrittskarten zeigen und mit einer Betrübnisvoll herbeigeholten gab er in der Hand bereitwilligsten Karten an, die er vor sich liegen sah...

Hartwig war Monarchist und Kommunistenreißer bis auf die Knochen.

Man sieht wieder einmal, daß solche Leute auf Grund ihres hochfliegenden Tiefsinnigsten leicht Stellung finden, während begabte Angehörige mit 40 Jahren dem Unternehmer zu tief sind, Humpeln gehen müssen oder als Bestes zum Gastob greifen müssen.

Was auf die Anwesenheit hat sich der Herr Oberst bei der Berechtigung der Briefe bei der Schiffsverkehrsamt, die er zusammen mit dem 'Vollschiff'-Revisor Sabisch vorgenommen hat.

Fortwährend hatte die Aufgabe, eine kleine Anstalt zu halten. Stotternd brachte er einige Sätze heraus; dabei wurde er von den Theaterbesuchern ausgelacht und angeulkt.

Film-Vorführung der Z.B. am 29. Mai. Es finden drei Vorstellungen statt, und zwar um 4, 6 und 8 Uhr im kleinen 'Weltspart'-Saal.

Steueränderung für Juni. Nämlich bis zum 15. Juni 1928 (keine Gebühren) sind a) die halbjährliche Steuer vom Grundbesitz, die Gemeindesteuern...

Das schwarzweißrote Blümelein

Neues von der hallischen Tuberkulosefürsorgestelle

Der Leiter des hallischen Tuberkuloseverbandes e. V., Dr. W. Lämle, scheint nicht gerade an übermäßiger Bescheidenheit zu leiden. Er läßt der Stelle eine drei Seiten lange Erzählung über das Werden der Tuberkulosefürsorgestelle in Halle ausgeben...

sondern um ein Prinzip; nämlich daß es überhaupt Aufgabe der Stadt ist, die Tuberkulosefürsorge durchzuführen.

Genau so wie das Stadtkrankenhaus eine dringend notwendige Einrichtung ist, daß auch die Tuberkulosefürsorge überhaupt nicht in der Hand irgendwelcher Privatleute - mögen sie als Fachleute noch so tüchtig sein - liegen.

ob sich hier nicht mit Beistellung eines zweckentsprechenden Einrichtungs- und Ansehens liege.

Herr Dr. Wilmel macht gerade aus diesen Zufällen für sich ein Ruhmesblatt, macht aber nicht nur das Gegenteil erreicht - nämlich zugeben, daß die Ermöglichung seiner Tätigkeit erst gelang durch vollkommenste Unterstützung mit öffentlichen Geldern.

Uebrigens will Dr. Wilmel der Stadt Halle dadurch noch einen Schlag verpassen, daß er sagen läßt: bis vor zehn Jahren habe der Verein 1/2 seiner Betriebsmittel von der Stadt erhalten...

1. Es ist unklar, daß in der Fürsorgestelle politische Tendenzen durch den leitenden Arzt unter dem Namen 'neutralisiert' werden.

2. Es ist unklar, daß Dr. Wilmel ein Schilf folgenden Inhalts aufhängt hat: 'Aber und Judenfeinde werden nicht verachtet'.

3. Es ist nicht wahr, daß Stadtrat Dr. May hinausgeworfen worden ist aus dem Vorstand.

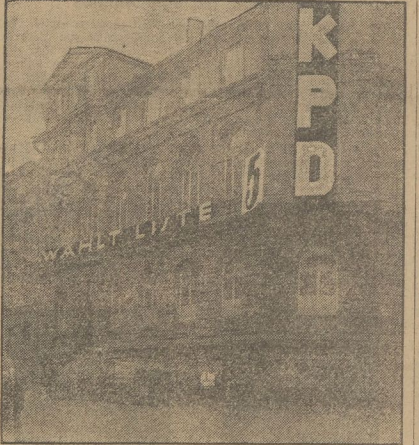
4. Es ist nicht wahr, daß Vertreter der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Wand verboten wurde, weil sie zu 'Judenfeinden' gerechnet wurden.

Ob es wahr ist oder nicht, darüber hat die Stadtverordnetenversammlung schon ihr Urteil gefällt, und wir könnten es nochmals tun, wenn nicht Raumgründe uns davon abhalten müßten.

Bei der Frage, soll man die Tuberkulosefürsorge seitens der Stadt weiter beschleunigen, geht es gar nicht um eine Person,

So eifrig wie der Wahlkampf

geführt wurde, so stark wie die Beteiligung am 4. Reichstreffen des K.F.B. in Weimar sein!



Die Produktiv-Genossenschaft in der Verrechnungstrage mit den Wahltransparenten

Graphische Hilfsarbeiter! Auswahl zum Verbandstag!

Protokolliert gegen die statutenwidrige Kandidatenaufstellung!

In diesen Tagen finden in den Betrieben die Umwahlen zum Verbandstag der Graphischen Hilfsarbeiter statt. Für das Gasgebiet Schillingen-Quartier...

Die hallischen Lebenshaltungskosten-Indizes

hat das statistische Amt der Stadt Halle nach dem Stande vom 23. Mai 1928 auf der Grundlage der fünfjährigen Preisfamilie...

Wingiertverkehr der Straßenbahn

Bei gutem Wetter plant die Straßenbahn während der Wingiertzeit nachfolgende Verkehrsveränderung auf der Straßenbahn:

a) Wingiertsonntag, 26. Mai: Von vormittags 10 Uhr an erhalten alle Linien Anhängewagen (ausgenommen Stadring, Linie 2).

b) Wingiertmontag und -sonntag, 27. und 28. Mai: Von frühmorgens an verkehren alle Linien mit Anhängewagen; zu den Frühstunden...

c) Wingiertdienstag, 29. Mai: Am Nachmittag wird für die Bewältigung des eintretenden Anhängerverkehrs in Richtung 'Heide'...

d) Wingiertfreitag, 30. Mai: Am Nachmittag wird für die Bewältigung des eintretenden Anhängerverkehrs in Richtung 'Heide'...

e) Wingiertsonntag, 31. Mai: Am Nachmittag wird für die Bewältigung des eintretenden Anhängerverkehrs in Richtung 'Heide'...

f) Wingiertsonntag, 1. Juni: Am Nachmittag wird für die Bewältigung des eintretenden Anhängerverkehrs in Richtung 'Heide'...

g) Wingiertsonntag, 2. Juni: Am Nachmittag wird für die Bewältigung des eintretenden Anhängerverkehrs in Richtung 'Heide'...

h) Wingiertsonntag, 3. Juni: Am Nachmittag wird für die Bewältigung des eintretenden Anhängerverkehrs in Richtung 'Heide'...

i) Wingiertsonntag, 4. Juni: Am Nachmittag wird für die Bewältigung des eintretenden Anhängerverkehrs in Richtung 'Heide'...

j) Wingiertsonntag, 5. Juni: Am Nachmittag wird für die Bewältigung des eintretenden Anhängerverkehrs in Richtung 'Heide'...

k) Wingiertsonntag, 6. Juni: Am Nachmittag wird für die Bewältigung des eintretenden Anhängerverkehrs in Richtung 'Heide'...

l) Wingiertsonntag, 7. Juni: Am Nachmittag wird für die Bewältigung des eintretenden Anhängerverkehrs in Richtung 'Heide'...

m) Wingiertsonntag, 8. Juni: Am Nachmittag wird für die Bewältigung des eintretenden Anhängerverkehrs in Richtung 'Heide'...

n) Wingiertsonntag, 9. Juni: Am Nachmittag wird für die Bewältigung des eintretenden Anhängerverkehrs in Richtung 'Heide'...

o) Wingiertsonntag, 10. Juni: Am Nachmittag wird für die Bewältigung des eintretenden Anhängerverkehrs in Richtung 'Heide'...

p) Wingiertsonntag, 11. Juni: Am Nachmittag wird für die Bewältigung des eintretenden Anhängerverkehrs in Richtung 'Heide'...

q) Wingiertsonntag, 12. Juni: Am Nachmittag wird für die Bewältigung des eintretenden Anhängerverkehrs in Richtung 'Heide'...

r) Wingiertsonntag, 13. Juni: Am Nachmittag wird für die Bewältigung des eintretenden Anhängerverkehrs in Richtung 'Heide'...

s) Wingiertsonntag, 14. Juni: Am Nachmittag wird für die Bewältigung des eintretenden Anhängerverkehrs in Richtung 'Heide'...

t) Wingiertsonntag, 15. Juni: Am Nachmittag wird für die Bewältigung des eintretenden Anhängerverkehrs in Richtung 'Heide'...

u) Wingiertsonntag, 16. Juni: Am Nachmittag wird für die Bewältigung des eintretenden Anhängerverkehrs in Richtung 'Heide'...

v) Wingiertsonntag, 17. Juni: Am Nachmittag wird für die Bewältigung des eintretenden Anhängerverkehrs in Richtung 'Heide'...

w) Wingiertsonntag, 18. Juni: Am Nachmittag wird für die Bewältigung des eintretenden Anhängerverkehrs in Richtung 'Heide'...

x) Wingiertsonntag, 19. Juni: Am Nachmittag wird für die Bewältigung des eintretenden Anhängerverkehrs in Richtung 'Heide'...

y) Wingiertsonntag, 20. Juni: Am Nachmittag wird für die Bewältigung des eintretenden Anhängerverkehrs in Richtung 'Heide'...

z) Wingiertsonntag, 21. Juni: Am Nachmittag wird für die Bewältigung des eintretenden Anhängerverkehrs in Richtung 'Heide'...

Auf dem Paradeplatz trifft sich am Sonnabend, dem 26. Mai 1928, abds. 8 Uhr das hallische Proletariat. Zu Tausenden wird die rote Front aufmarschieren. Abschiedskundgebung des K.F.B.

Ustoria-Lichtspiele Bitterfeld
Das beliebteste Familien-Kino!
15 Freitag, 25. bis Montag, 28. Mai (2. Feiertag):

So küßt nur eine Wienerin!

Das ist es das Richtige für den Mai, denn es ist was von Küßen und Liebe dabei! Ein Spiel in 6 Akten, reichlich und fein, von Wien, Venedig und Romantik. Wer küßt mit? — Esi Eva, Eena Morana, Oera Oera, Werner Fretterer, Teddy Will, Carl Mann, Jack Wilson Mann
Der „Schiffbauhauflitzer“ (Wiener Theater) stellt zum Schluß eines: „So küßt nur eine Wienerin!“
Dazu: **Viola ganz verrückt!**
Diese herrliche Sache von Viola wird Ihnen viel Spaß bereiten
Feiner: Das gute Weiprogramm

15 Dienstag, 29. Mai (3. Feiertag), bis Donnerstag, 31. Mai:
Abends ein großes Doppel-Programm
Marian Sibson, Wili. Dietrich, Erich Keller-21 usw. in

Hölle der Liebe

Ergebnisse aus einem Langspiel in 6 Akten
Wenn die Lichter der Großlichter aufkommen — Nachgelassen erweisen — Wenn Tanz und Liebe die Menschen paart

Die Bantrüber von Alaska!

5 Akte aus dem Lande des Goldes, der Romantik und der Abenteuer
Feiner: Die **Wochen- und Naturaufnahme**
Beginn Wochentags 6 Uhr, an beiden Feiertagen 4.30 Uhr nachmittags
1. und 2. Feiertag: Große Jugend-Vorstellung mit großem Programm

Konsumverein Meißner
e. G. m. b. H.

Um die schwierige wirtschaftliche Lage, in der sich ein Teil unserer Mitglieder befindet, die von der

Metallarbeiter-Aussperrung betroffen wurden mit erleichtert zu helfen, sollen, wie in den Dresdner Nachbarvereinen jedem ausgesperrt gewesenen Mitgliede

2 Brote und 1 Pfd. Schmalz ausgehändigt werden.

Die Entgegennahme erfolgt in allen Lebensmittelverteilungsstellen gegen Quittung.
Der Vorstand

Als Ausweis ist eine Bescheinigung der Ortsverwaltung des Verbandes über die 1928 erfolgte Aussperrung des Mitgliedes, das Mitgliedsbuch und die Umschlagkarte des Konsumvereins vorzulegen.

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27
(Volkspark) ca. 5000 Bände stehen allen organisierten Arbeitern und Angestellten zur Verfügung. Leihgebühr Monat 10 Pf.
Geöffnet Dienstag und Donnerstag, abends 8 bis 8 Uhr
Büchereischiffe zu haben in der Volkshausbuchhandlung, Satz 2/44

Zum Pfingstfeste

Beste Pfingst-Weine
Wein- u. Mostweine, Trauben-Sekt
feinste Dessert- und Fruchtweine
feinster Maitrank
Unsere feinsten Weinbrände:
Bio-Brand, Hansmarke
Bio-Ansele
Bio-Edel-
Litre

Bio-Likörfabrik und Weinbrennerei
H. Fuhrmann, Wittenberg
Coswiger Straße 31

Wir suchen

zum baldigen Eintritt
1 Stenotypistin,
erfte Kraft, für Redaktion
Ausführliche schriftliche Bewerbungen an die
Produktiv-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg GmbH,
Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14

MITTELSTR. 5a
Möbel
SPEISE =
HERREN =
SCHLAFZIMMER
KÜCHEN
GEMEIN-NÜTZIGE DEUTSCHE HAUSRAT GmbH

Pfingst-Sonder-Preise

- Herren-Anzüge nur gute Qualitäten von 28 an
- Sport-Anzüge haltbare Stoffe von 26 an
- Gummie-Mäntel von 8 an
- Eleg. Sommer-Mäntel von 38 an
- Jünglings-Anzüge von 24 an
- Knaben-Anzüge für 9-14-Jährige von 12 an
- Knaben-Anzüge für 2-8-Jährige von 5 an
- Herren-Hosen von 3 an
- Windjacken von 8 an

Jmmisch

Schützenstr. 2 Zeit Schützenstr. 2

Leuchern Leuchern
Hüte - Mützen
Herrenwäsche
Spazierstöcke
Regenschirme
Hosenträger
empfehlen in größter Auswahl zu billigen Preisen
Hugo Glöckner, Kleinweg

Commerhüte

Niege Auswahl
Billige Preise
Hedwig Walthert
Zeit, Säbenstraße 2

Papier Zeitungen
Zampfer, Kaufmann
H. Bode
Große Klausstraße 22

Bohnerwachs,
Iols, 1004
ausgewogen
Pfd. nur 60 Pf.
Blauer Laden
Zeit, Neumarktstraße

Qui reb. H. Rindermann,
a. d. Berliner Str. 31
Ober. Sola Hill, a. d. Str.
Eberstraße 41, S. I.

Neues Fleisch u. alle Wurstsorten
Fett und Schmeer
Täglich von 4 Uhr an
„Seife“
Karl Kessler
Waisenstraße 21
Telephon 614

Interatennahme
für die Mansfelder Lande für

„Klassenkampf“
Ersleben, Rathausstr. 7
Alle Neuerscheinungen und Beschwerden über unregelmäßige Zustellung sind dorthin zu richten

Wingl Wegen Verlegung des Geschäftes
8 Räumungsausverkauf
in Hüten, Mützen, Herrenartikeln
30 % Rabatt auf alle Waren
Straßburger Schuhmagazin, Zeit, Brüderstraße

Turnerbund Zeit e. B.
Sonntags, 2. Juni, bei R. Wagner,
Oststraße
anherbernd. Generalversammlung
Tagessordnung:
1. Zu und Abgabe
2. Turnervereinigung
3. Turnfest
4. Geschäftliches
Zustellung am 20. Mai bei R. Wagner

Zum Pfingstfest
empfehle mein reichhaltiges Lager
in **Krawatten, Damen- und Kinderkleidern** und sonstigen
Textilwaren
Marie Mäder,
Merseburger Straße 47

Eisenbetten
in großer Auswahl
kaufen Sie zu billigen
Preisen im Möbelhaus
S. Ohwald
Weißenfels
nur Große Kalandstr.

Zum Pfingstfest

bin ich besonders preiswert
frischer Spargel . . . 0,00—1,20
frische Gurken . . . 50—65
neue Kartoffeln . . . 20—45
tomatige Tomaten . . . 75
Bananen . . . 65
Blut-Äpfel . . . 6
5 Äpfel 25
5 Äpfel 30
antihaltige Äpfel . . . 65
Zwiebels . . . 15
grüne Stachelbeeren, Zitronen, Salat
Radieschen, Kohlraben etc.
Verkauf in meinem Lager
Neue Promenade
12

Empfehle prima
Wurst- und Fleischwaren
zu folgenden Preisen
E. Schammelt, Fleischermeister,
Schweitzerstr., Ecke Zerschneidstr.

Reichskrone

Weißenfels
Während der Pfingsttage
ab 16 Uhr
die großen

Frühjohannkonzerte
Die fabeln Hamburger-Jungs
mit ihrer guten
Unterhaltungs- und Stimmungsmusik
Verkauf Freitag und Sonnabend zu
allerbilligsten Preisen

frische und geräuch. hausl. Fleisch-
und Wurstwaren, Bager, Bierwurst
für die Pfingstpartie
barte Gerätschaften u. Schüssler
Küchengeräte, Glöckner, Galindosen,
Fahnen, Rindfleisch, Kalbfleisch
prima Rind-, Schmirne und Kalbfleisch
1027 ff. Kaffee, Rippelpeper
Naupold, Zeit, Freiligrathstr.

Keine Pfingstwanderung
ohne bequeme Schuhe
Belomischadhaus
Dito Besser
Zeit, Scherenstraße 33
Eckstein 911

Franz Schmilling, Zeit
Fahrad-Handlung
Reparatur- Werkstatt
Eig. Emailier- Werkstatt
Autogen- Schweißerei
Mittenburger Str. 47, Fernnr. 1256

Zum Pfingstfest:
Reizende Neuheiten
in Sommerstoffen
Bälge, Strümpfe, Krawatten
Große Auswahl — Billige Preise
Anhang! Mein Geschäft befindet sich
jetzt: Zeit, Ecke Weiß 20
Albin Böhme vorm. A. Weiske

Alle Bücher
empfehlen die
Buchhandlungen
Lehrschneidstr. 14
Hatz 1

Zum Pfingstfest
empfehle mein reichhaltiges Lager
in **Krawatten, Damen- und Kinderkleidern** und sonstigen
Textilwaren
Marie Mäder,
Merseburger Straße 47

Fleischhacker
Krawatten
neuestes Muster
... 8,50 4,50 2,50 1,50
Große Auswahl

Fleischhacker
Leipziger Str. 17
gegenüber C. F. Ritter

Stur Weisfelder
Ia. Oberhemden
beide Qualit., Zeitlohn 12,50 10,00
Batist durchgef. gemischt . . . 5,90

Für die Feiertage empfehle ich
Pa. junges Bratenfleisch Pfd. 50 Pf.
Rouladen Pfd. 50 Pf., Gehacktes 40 Pf.
sowie alle Wurstwaren in bestm. Güte
Hermann Böhlert, Rostschlachterei
Görsdamer Straße 70 — Wörpelle 4 — Fleißerstraße 32

Zum Pfingstfest
empfehle mein reichhaltiges Lager
in **Krawatten, Damen- und Kinderkleidern** und sonstigen
Textilwaren
Marie Mäder,
Merseburger Straße 47

Marie Mäder,
Merseburger Straße 47

Eisenbetten
in großer Auswahl
kaufen Sie zu billigen
Preisen im Möbelhaus
S. Ohwald
Weißenfels
nur Große Kalandstr.

Fleischhacker
Krawatten
neuestes Muster
... 8,50 4,50 2,50 1,50
Große Auswahl

Fleischhacker
Leipziger Str. 17
gegenüber C. F. Ritter

Stur Weisfelder
Ia. Oberhemden
beide Qualit., Zeitlohn 12,50 10,00
Batist durchgef. gemischt . . . 5,90

Für die Feiertage empfehle ich
Pa. junges Bratenfleisch Pfd. 50 Pf.
Rouladen Pfd. 50 Pf., Gehacktes 40 Pf.
sowie alle Wurstwaren in bestm. Güte
Hermann Böhlert, Rostschlachterei
Görsdamer Straße 70 — Wörpelle 4 — Fleißerstraße 32

Zum Pfingstfest
empfehle mein reichhaltiges Lager
in **Krawatten, Damen- und Kinderkleidern** und sonstigen
Textilwaren
Marie Mäder,
Merseburger Straße 47

Frische Leber 110, Frisch geschlachtetes Brunt 75, Rouladen 120, Allerfeinste unilberroffene Qualität 120, Fröhnegebackenes 120, ohne Knochen 130, Frischer Schmeer 75, Frische Nieren 110, Rindfleisch 115, Knochen, 100g 30, Rouladen 120, Allerfeinste unilberroffene Qualität 120, Kalbfleisch 120, ohne Knochen 130, Frischer Schmeer 75, Schweinskopfe 30, Die gute Sahnen-Leberwurst 120, Kostproben meiner hochfeinsten Delikatess-Wettwürste 120, gratis Riesen-Knoblauchwurst 25, A. Knäusel



Aus den Betrieben

Mehr Klassenbewußtsein, Kollegen!

Aus dem Betriebe der Firma Schrot, Halle

Es wird höchste Zeit, daß die Kollegen in diesem Betriebe sich um die Gewerkschaftsbewegung kümmern und den Metallarbeiterverband in Betriebe ausbauen. Die Verhältnisse, die unter den Kollegen herrschen, erweisen sich, werden von einem Klassenbewußtsein der Arbeiter nicht für möglich gehalten. Unter anderem sind in der letzten Zeit mehrfach Zeiten einzelner Kollegen und Bararbeitern vorgenommen, wobei es sich um die Herstellung handelte, in wieweil kürzerer Zeit einzelne Arbeiten fertiggestellt werden konnten. Der Preis für den Gewinner ist eine entsprechende Lage hier gewesen.

Kollegen, möcht ich das führen, wenn die Arbeiter in den Betrieben in dieser Art und Weise sich gegenseitig aufziehen im Interesse der Unternehmung und dadurch die äußere Form einer wirtschaftlichen Ausbeutung selber noch weiter auf die Spitze treiben?

Es scheint schon in Vergessenheit geraten zu sein, wie vor kurzem der Schloßer Martin Köhlich von der Lauscha des elektrischen Kranses über die Hand geführt wurde, wodurch er sich betriebsmäßig außerordentlich höhere Vergehungen zugezogen hatte. Ihr müßt, daß die Betriebsleitung an diesem Vorfalle Schuld trägt, indem sie die Verhaftung beginnt, 14 Tage lang die betreffenden Arbeiter

Betriebsmord!

Der Tod im Gärthof. In Kolben (Mansf. Sect.) führte ein Pole, als er nach der Benille in diesen Gärthof, in einem der Meter tiefen Gärthof, ein Kollege, der ihn herausholen wollte, führte ebenfalls hinein, ebenso der Brennstreifer und ein anderer Pole. Während die drei letzteren nach einiger Zeit herausgeholt und ins Leben zurückgeführt werden konnten, war bei dem ersten alles Bemühen umsonst; der Erst konnte nur noch den Tod feststellen.

an der Transportanlage unter vollem Betriebe durchzuführen. Die dabei Beschäftigten können von Glück sagen, daß nicht noch mehr Unfälle passiert sind. Auch die Aufstellung der Fördereinrichtungen über die Unterbringung an der betreffenden Stelle birgt für die Zukunft noch manche Gefahren der Beschäftigten in sich.

Gegen die hier geschilderten Unfälle sind die Kollegen in den Betrieben, die oft genug diese Dinge freitagen, natürlich allein noch machtlos. Der schlaueste Ausbau der gewerkschaftlichen Organisation ist und bleibt also die dringende Aufgabe für die Beschäftigten. Unter der Führung der oppositionellen Zentralvereine wird in dieser Sache dann schließlich auch gründliche Maßnahmen getroffen werden.

Warum Jugendtreffen des DMV?

A. St. Diese Frage stellen wir den jugendlichen Metallarbeitern, die Sonnabend und Sonntag, den 26. und 27. Mai, in Harzgerode zum 3. Bezirks-Jugendtreffen des DMV, aufzumachen. Die vergangenen Jugendtreffen des DMV, in Harzgerode und Zschopau haben gezeigt, daß diese Erfahrungen für die Treffen von den jugendlichen Metallarbeitern gefehlt waren, nicht erfüllt wurden. Nach dem Programm zu urteilen, wird das diesjährige Jugendtreffen kein wesentlich anderes Gepräge tragen. Allgemeiner Aufmarsch ohne feste Parolen und Forderungen, Unterhaltung, Wanderungen und eine Jugendleiters-Konferenz, wo die Jugendleiter im Alter von 40 Jahren sich mit allen möglichen Fragen beschäftigen, nur nicht mit den Fragen, die für die Jugend von brennender Bedeutung sind. Gewiß, Jugend braucht Unterhaltung. Aber ist dieses der Zweck des Jugendtreffens? Warum läßt man die jugendlichen Metallarbeiter nicht in den Säulen im Bezirk aufzumachen, wo sie verbunden mit der erwachsenen industriellen Arbeiterkraft ihren Willen und die Forderungen der freien Gewerkschaft im Bezirk lehren und die Forderungen der freien Gewerkschaft im Bezirk lehren?

Noch die Belegung in einigen Betrieben hatten aus eigener Anschauung erkannt, daß es notwendig ist, den Kampf der erwachsenen Arbeiterkraft zu unterstützen. — Und das nicht nur durch Lippenbekenntnisse, sondern durch die aktive Einwirkung in die Streitfront der kämpfenden Metallarbeiterkraft beizutreten.

Das Unternehmertum beweist, daß es besser als breite Kreise der Arbeiterkraft die Rolle und Bedeutung der jugendlichen Arbeiter und Lehrlinge im Produktionsprozeß erkannt und dementsprechend seine Maßnahmen getroffen hat. Werkschulen, Lehrlingsvereine, aufgedrungen auf den Grundlagen der Tugendbewegung, sind heute Streikbrechermittel für den Kapitalisten.

Dieses muß auch in den freien Gewerkschaften erkannt werden. Die Rolle des Lehrlings ist heute eine wesentlich andere als vor Jahren. Die Bedeutung des Lehrlings und jugendlichen Arbeiters ist auf Grund der Rationalisierung im Produktionsprozeß bedeutend gewachsen. Der Lehrling nimmt demzufolge eine ganz andere wirtschaftliche Stellung unter den Arbeitsträften ein als ganz andere politische Stellung innerhalb der organisierten Arbeiterkraft selbst ein.

Viele sehen dies nicht. Aufgabe des Jugendtreffens ist es, dieses der Arbeiterkraft zu zeigen und die Verbindung der erwachsenen Arbeiterkraft mit den jugendlichen Arbeitern herzustellen. Aufgabe der Konferenz ist, Formen und Methoden der Arbeit zu beraten. Die Gewerkschaftsjugendgruppen haben im Metallarbeiterkampf glatt verlagert. Die werden noch weiterhin verlagern, wenn Jugendtreffen und Jugendarbeit von denselben alten Methoden beherigt und geleitet werden, die vor zwanzig Jahren vielleicht noch Bedeutung gehabt haben mögen.

Die jugendlichen Metallarbeiter aber müssen die Erfahrungen der letzten Treffen, der gesamten Jugendarbeit auf Grund der Lehren, die die Kämpfe der Arbeiterkraft gezeigt haben, überprüfen und mitbringen, eine andere Richtung in der freigewerkschaftlichen Jugendarbeit und Aufstellung von breiten Kreisen der Gewerkschaftskollegen zu schaffen. Die Jugendorganisationen müssen wesentlich weiter ausgestaltet werden, um als Faktor in den Kämpfen der Arbeiterkraft auftreten zu können. Nicht die allgemeinen Jugendgruppenveranstaltungen, nicht die Jugendabende, sondern die Besprechungen, Seminare der Betriebe, die Betriebsvereine, die Betriebsvereine, die Betriebsvereine, das sind die Grundlagen für die gesamte Gewerkschaftsjugendarbeit.

Organisierung familiärer jugendlicher Arbeiter und Lehrlinge in den Jugendgruppen der freien Gewerkschaften. Kampf um die Belegschaft der in industriellen Betrieben. Regelung aller Fragen, die das Verhältnis und die Lebenslage des jugendlichen Arbeiters betreffen, durch die Tarifverträge der freien Gewerkschaften. Kampf für das Streikrecht der Lehrlinge. Einbeziehung der jugendlichen Arbeiter in die Kampfe der erwachsenen Arbeiterkraft.

Unter diesen Lösungen zum Jugendtreffen! Dort aufzuklären und gezeigt, daß die Jugendorganisationen der freien Gewerkschaften ein wichtiger Faktor in dem Gesamtkampf der Arbeiterkraft sein können. Wenn dieses die Grundlage für Jugendtreffen und Jugendarbeit wird, wird die Jugendbewegung, wie auch der Kampf der Arbeiter in den Betrieben überhaupt, ihre Stärkung daraus erfahren.



IV. Reichstreffen des RFB, Pfingsten 1928 in Berlin

werkschaftsjugend zum Ausdruck bringen und dem Unternehmertum zeigen können. Wenn die Jugendleiters-Konferenz auf derselben Grundlage wie in Verringerung stattfindet, kann man heute schon mit gutem Gewissen erklären, daß sie für die Jugendbewegung der freien Gewerkschaft im Bezirk lehren besonderen Vorteil besitzt.

Seute haben wir einen Metallarbeiterzeitung hinter uns. Er hat klar und eindringlich die Rolle des Lehrlings und jugendlichen Arbeiters aufgezeigt. Ist es das Lauscha, daß ein großer Teil von Lehrlingen zu Streikbrechermitteln herangezogen wurde.

hat. Neben, roffene Karten und andere scharfe Gegenstände tragen dazu bei, daß Verletzungen an den Händen oftmals mit geringem Ausgange beim Gebrauch der Lampen eintreten. Aber nicht nur das Gefährlich kann einem antun, wenn man sein Aho von den Fellen im Magazin in Empfang nimmt. Dreidige Leinwand, Windeln mit dem „Beiderhorn“, kurzum, ein Gefährlich kann einem da vor die Nase, der einem jeden Appetit natürlich verderben muß.

So wollen Dietrichs auf jede Art und Weise sparen, damit sie auf der anderen Seite um so größeren Preisgelde in ihre Kassen für die Produktion können. Doch damit kein ein noch aus Zeitig geht, werden. Ob die Dämlichigkeiten zu faul oder zu dämlich zum Kochen sind, mag dahingehört bleiben, jedenfalls aber sind sie diejenigen, die ebenfalls wiederum

auf Kosten der Proleten die löstspieligen Babereisen für die ganze Verbandschaft verlangen und auch durchführen. Das

die Gesellschaft bei jeder Gelegenheit ihre schwarze Weste anziehen und herausschütten, geht zu dieser ganzen Lumpenwirtschaft.

Aber ein drastisches Gegenstück zu dieser Dreckspektakel ist die Scheitel, mit der sich diese schwarzwestige Gesellschaft im vorigen Jahre bei der Reichsgewerkschaftsjugendtagung groß gemacht hat. Mit ihrer Fürsorge für die Arbeiter und mit ihrem Willen, für den Ausbau des Gesundheitswesens und hygienische Einrichtungen für die breite Arbeiterschaft.

Schon damals haben wir diesen Schwundel angeprangert und wir erinnern daran, daß nur die Kommunisten auch seinerzeit den richtigen Weg gezeigt, nämlich, daß nur durch ganz bedeutende Erhöhung der Löhne und soziale Beteiligung der Arbeiter gegenüber den notwendigen Voraussetzungen für durchgehende Arbeitslosigkeit gesehen sein werden. Den Kampf hierfür muß die Arbeiterkraft jedoch in ihrer Gesamtheit im Verein und unter Führung der kommunistischen Partei durchführen.

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition im Kampfe gegen das Schlichtungswesen

Wir veröffentlichen im folgenden ein Kapitel aus der letzten erschienenen Schrift: „Das Schlichtungswesen in der Praxis“ von Paul Wetzler. Preis 40 Pfennig.

Die auf dem Boden des Marxismus kämpfende revolutionäre Gewerkschaftsopposition lehnt die staatliche und private Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten prinzipiell ab und führt den unerschütterlichen Kampf gegen jede Formierung des Streits und Koalitionsrechts. Sie betrachtet das Schlichtungswesen als ein Werkzeug in der Hand der herrschenden Bourgeoisie und ihrer reformistischen Agenten in der Arbeiterklasse, dessen Verwendung allein den Unternehmern Nutzen und den Arbeitern Schaden bringt. Sie lehnt deshalb auch jede Handlung ab, die eine Förderung oder einen Ausbau des Schlichtungswesens zum Ziele hat. Es ist unmöglich, das staatliche und private Schlichtungssystem zugunsten der Arbeiterklasse zu ändern, solange die Herrschaft der Bourgeoisie nicht gestürzt ist. Den Arbeitern selbst muß die vollkommene Beseitigung dieses Schlichtungswesens. Das muß das Ziel ihres Kampfes sein.

Die revolutionäre Opposition in den Gewerkschaftsverbänden lehnt auch entgegen der von „linken“ sozialdemokratischen Elementen als „möglich hingeworfene „Ausnützung“ des Schlichtungswesens im Interesse der Arbeiterkraft ab. Es besteht keine Möglichkeit einer solchen Ausnützung. Wo die Arbeiter hart sind und unter Einwirkung ihrer ungenügenden Macht die Löhne- und Arbeitsverhältnisse im schärfsten Kampfe gegen das Unternehmertum regeln, ist die staatliche und private Schlichtung nur geeignet, sie in der vollen Entfaltung ihrer Macht zu behindern. Das führt dazu, daß als Ergebnis der Schlichtung erhaltene Forderungen der Lohn- und Arbeitsverhältnisse zum Schaden der Arbeiter niemals in Vereinbarung mit dem tatsächlichen Kräfteverhältnis zwischen Arbeitern und Unternehmern steht. Wo die Arbeiter schwach sind, erfolgt die Schlichtung auf keinen Fall die nicht vorhandene Kampfeskraft. Es ist jetzt es sich, daß in Fällen, wo das Ergebnis der Schlichtung scheinbar ein günstiges für die Arbeiter war, die Verbindlichkeitserklärung des Schlichtungsspruches abgelehnt wurde. Immer sind die Arbeiter gezwungen, aus eigener Kraft die Beseitigung ihrer Lohnverhältnisse gegenüber den ausbeuterischen Unternehmern zu erzwingen.

Darum ist die Stellung der revolutionären Opposition zum Schlichtungswesen jederzeit nur die des schärfsten Kampfes auf seiner Zerstückelung und Beseitigung. Auch in Fällen, wo Anhänger der Opposition gewonnen sind, sich an den Verhandlungen zur Schlichtung von Arbeitsstreitigkeiten als Organisationsleiter zu beteiligen, ihre der Tätigkeit nur die Entfaltung und Destruktion des Systems sein.

Wie ist der Kampf gegen das staatliche und private Schlichtungswesen zu führen?

1. Die Auffklärung unter den Massen über die Schädlichkeit des Schlichtungswesens ist in Verbindung mit dem täglich sich erziehenden der Abwägung von ökonomischen Bewegungen der Arbeiter durch die Schlichtungsinstanzen mit viel größerer Aktivität als bisher zu betreiben.

2. Unter Verwendung aller geeigneten Mittel ist dahin zu wirken, daß die Arbeiter ihre

Streitkämpfe ohne Rücksicht auf gestaltete und verbindlich erklärte Schlichtungssprüche

oder endgültige Entscheidungen tariflicher Schlichtungsinstanzen führen. Dem Geiste der reformistischen Gewerkschaftsführer, daß die Verständigung und Durchbrechung verbindlich erklärter Schlichtungssprüche durch die Arbeiter zur Schlichtungsinstanz der Gewerkschaftsverbände und ihrer Funktionäre führen, ist entschieden entgegenzutreten. Wohl ist es Tatsache, daß nach den gesetzlichen Bestimmungen eine solche Verständigung zum Schaden durch die Unternehmern der Gewerkschaften und ihren Funktionären gegenüber geltend gemacht werden kann. Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer haben sehr viel dazu beigetragen, daß dieser Zustand zur Tatsache wurde. Sie betreiben die gesetzliche Verantwortung der Tarifverträge im bürgerlichen Recht, ihr Arbeiterrechtliches Recht einnehmer sollte immer wieder fest, daß dadurch der Arbeitsvertrag unter die Zwangskontrolle des Staates gestellt werde. Der „soziale“ Staat greift in den Arbeits-, in den Lohn- und schließlich auch in die Beendigung des Arbeitsverhältnisses ein. Die Gewerkschaften seien verpflichtet, die Beträge einzubehalten und für den Fall der Nichtzahlung haften.

Durch das neue Arbeitsgerichtsgesetz, das von den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern als ein großer Erfolg für die Arbeiterklasse hingeworfen wurde, sind der Selbstbarmherzigkeit der Gewerkschaften der Durchbruch der Tarif- und verbindlichen Schlichtungsinstanzen die Wege weiter geöffnet. Die Zuständigkeit der Arbeitsgerichte erstreckt sich nach dem § 2 des Gesetzes auf bürgerliche Rechtsstreitigkeiten zwischen Tarifvertragspartnern oder zwischen diesen und Dritten aus Tarifverträgen, soweit es sich um Maßnahmen des Arbeitskampfes oder der Vereinigungsfreiheit handelt.

Die Zuständigkeit der Gewerkschaften wird aber tatsächlich nur dann eintreten, wenn sich die Gewerkschaftsleitung dem Gesetze des bürgerlichen Staates vollständig unterordnet, anstatt die Forderungen durch den Willensakt der Arbeiter durchzuführen. Denn alle diese Fragen sind Machtfragen.

Bisher ist kein Fall zu verzeichnen, wo es den Arbeitern nicht möglich gewesen wäre, im offenen Kampfe die Interessen der Arbeiter und verbindlichen Schlichtungsinstanzen die Wege weiter geöffnet. Die Zuständigkeit der Arbeitsgerichte erstreckt sich nach dem § 2 des Gesetzes auf bürgerliche Rechtsstreitigkeiten zwischen Tarifvertragspartnern oder zwischen diesen und Dritten aus Tarifverträgen, soweit es sich um Maßnahmen des Arbeitskampfes oder der Vereinigungsfreiheit handelt.

Ein sehr gutes Beispiel dafür ist der Streik der Chemiker Zimmerleute u. a. Nur durch die radikalste Ablehnung jeder Unterordnung unter die arbeitgeberfeindlichen sogenannten sozialen Gesetze, zu denen in erster Linie die Schlichtungsordnung gehört, gegenüber der schlichtenden Durchbrechung, wird das Schlichtungswesen für die kapitalistische Regierung und das Unternehmertum wertlos und für die Arbeiter unwirksam machen.

3. Die revolutionäre Opposition lehnt die Mitarbeit in den Schlichtungskammern ab. Ein im Interesse der Arbeitermassen liegendes Ergebnis kann durch „Mitarbeit“ in einer Schlichtungskammer niemals erzielt werden.

4. Gegen die Anrufung der Schlichtungsinstanzen durch die Gewerkschaftsführer ist der schärfste Kampf zu führen. Wo sich die Leitung der Gewerkschaftsorganisationen in den Händen der revolutionären Opposition befindet, wird sie niemals aus eigener Initiative sich der Schlichtungseinrichtungen zur Erledigung von Differenzen zwischen Arbeitern und Unternehmern bedienen. Gegenüber Beschüssen von Arbeiterdelegationen, die das Anrufen von Schlichtungsinstanzen zum Ziele haben, muß eine breite Aufklärungskampagne in den Betrieben geführt werden. Wo durch die bestehenden Verbandsstrukturen die Anrufung der Schlichtungsinstanzen zur Erledigung eines Streites festgelegt ist, führt die revolutionäre Opposition ein entschiedenen Kampf gegen diese die Arbeiter schädigenden naturgesetzlichen Bestimmungen und hat alles zu unternehmen, um ihre Beseitigung zu erzwingen. Auch in diesen Fällen soll die Opposition dahin wirken, daß die Bestimmungen der Gewerkschaftsverbände die Schlichtungsinstanzen nicht anrufen.

5. Wenn die Schlichtungsinstanzen aus eigener Initiative in eine Bewegung eingreifen, oder das Eingreifen von den Unternehmern veranlaßt wird, kämpft die revolutionäre Opposition dafür, daß die Vertreter der Arbeiter sich weigern, vor den Schlichtungsinstanzen zu erscheinen. Sie wird alles tun, um die in den Verhandlungen der Schlichtungsinstanzen zu veranlassen, daß sie durch Beschüsse den reformistischen Führern verbieten, dem Ruf der Schlichtungsinstanzen Folge zu leisten.

Gegen Schlichtungssprüche ist auf das schärfste anzukämpfen und ihre Ablehnung durch die Arbeiter durchzuführen.

6. Die tarifliche Vereinbarung von Schlichtungseinrichtungen (Tarifkammern usw.) zur Erledigung von Arbeitsstreitigkeiten ist zu bekämpfen. Diese tariflichen Schlichtungseinrichtungen sind nichts anderes als ein gleichwertiger Ersatz der staatlichen Schlichtungseinrichtungen.

7. Die Beteiligung der Gewerkschaftsführer an sogenannten paritätischen Untersuchungskommissionen zur Feststellung der Verantwortlichkeit der kapitalistischen Unternehmungen zur Vorbereitung von Schlichtungsverhandlungen bei Lohn- und Arbeitsstreitigkeiten ist auf das schärfste zu bekämpfen. Der Charakter der Untersuchungskommissionen, die nur eine Zerfällung der Arbeiter bezwecken, ist vor den Massen zu enttarnen.



Bitterfeld-Wittenberg

Berlin-Jahres, heraus!

Zum vierten Male findet das große rote Reichstreffen des KPD in Berlin statt. Gemäglich dem in Berlin anstehenden Frontkämpfer-Druckungen dieser Seite in Berlin anstehenden. Die Ortsgruppe Bitterfeld des KPD, zum die Arbeiterhaft an, am Sonnabendabend 8 Uhr auf dem Platz zu erscheinen, dort wird, wie im vorigen Jahre, eine Abschiedsfeier stattfinden.

Die „geistigen“ Waffen der SPD im Wahlkampf

Arbeiterkassenpendenz aus Götzenhainischen. Das Recht, mit geistigen Waffen, politischen Gegner zu bekämpfen, nehmen ganz besonders die Götzenhainischen SPDler für sich in Anspruch. Jedes zweite Wort bei diesen Reden ist: „Wir kämpfen nur mit geistigen Waffen.“ Wie aber dieser geistige Kampf aussieht, davon legt die Wahlplakate ein breites Zeugnis ab. Einem Herrn ... eines Zeichens ... der SPD, am Orte und ... als ... 13 ... im Jahre 1923, hatten es die Plakate ... angehen. ... die Plakate wirken auf ihn wie ein rotes Tuch auf den Stier. Und so machte er von seiner „geistigen Waffe“ Gebrauch bei seiner Tat gefasst wurde, kam die Arbeiterkassen der SPD, hinzu, die natürlich gleichfalls nur mit „geistigen Waffen“ kämpft. Der jüngste von ihnen, ein 15-jähriges Kind, mußte von zu Hause sofort einen Knüttel holen, damit die Plakate losgerissen konnte. Diese freche Provokation sollte uns vielleicht Anlaß geben, über sie herzufallen. Sie aber taten uns derartig leid, daß wir als Antwort nur ein Lachen übrig hatten. Denn hätten wir uns an diesen politisch schwachen Kindern vergreifen, sie hätten ja doch nur nach Vater und Mutter geschrien. Dieser Vorgang hat uns in Götzenhainischen wieder einmal gezeigt, was die geistigen Waffen der SPD, eigentlich sind.

Wittenberg. Verkehrsunfall. Am Dienstag stieß an der Ecke Halleische und Schiefstraße ein DKM-Motorrad mit einer fünfjährigen Radfahrerin zusammen. Die Radfahrerin trug leichte Hautabwürdungen am Fußgelenk.

Wittenberg. Auf dem Ferkelmarkt am 24. Mai waren wenig Käufer erschienen. Aufgekauft waren 95 Ferkel und 5 Wölfe. Ferkel kosteten 9 bis 20 Mark pro Stück, Wölfe 30 bis 45 Mark pro Stück. Krochom wurden gute Käufe gefasst.

Wittenberg. Bekanntmachung. Zur Entgegennahme der Anmeldungen zum Stenographen- und Logographen ist das Stenogrammamt am Montag, den 28. Mai (2. Pfingstfesttag), in der Zeit von 10 bis 11 1/2 Uhr geöffnet.

Politz. Inzornität. Bei dem hiesigen Gutsbesitzer Otto Schröder ist eine Ziege mit drei Weibern zur Welt gekommen. Das sonst normale Tier erfreut sich bester Gesundheit und springt trotz des fehlenden Beines lustig im Stalle umher.

Sandersdorf. Begehrzeugung. Nach einem Beschlusse der Gemeindevorstandung soll der Weg nach Thalheim teilweise verfestet werden. Der letzte polivertische Weg am Bedelgraben entlang wird heute verfestet. Dafür führt der gebaute neue Weg vom Bahnhofsbergung an die Straße nach der bereits asphaltierten Teil der Straße in der Nähe des Sandersdorfs zu fließen. Als Befestigung des neuen Weges ist die Verfestigung vorgesehen. Seine hierzu sind zum großen Teile bereits angefahren.

Sandersdorf. Motorrad gegen Auto. Am Dienstagabend fuhr ein Bogen in der Hauptstraße an der Ecke Greppiner und Mühlstraße ein Motorrad und eine Kraftmaschine gegeneinander. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt, doch Personen nicht verletzt.

Gretzenhainischen. Präkursorische Kunde. Bei Ausschlagarbeiten zur Regelung der Verhältnisse, ließ man im Hause des Tischlermeisters Heintze, dem Geburtsort des Obiten Paul Gerhardt, in etwa 1 Meter Tiefe auf eine unterirdische Urne, vermutlich aus der Starnzeit (600 bis 800 n. Chr.). Die Urne hat deshalb besondere Bedeutung, weil sie als erster gut erhaltener Fund aus der Starnzeit bezeichnet werden kann.

Wittenberg. Autosammlung. Am Sonnabendnachmittag ereignete sich vor dem Hotel „Sovjeter Adler“ ein Autounfall. Ein Leipziger Renault fuhr gegen den hiesigen Götzenhainischen Wagen. Das Götzenhainische Auto wurde an der Karosserie beschädigt.

Wittenberg. Bei der Arbeit verunglückte am Dienstagabend der bei den Arbeitern an der Elberide befähigte Arbeiter Otto Gange aus Pöthenitz. Er war ausgerüstet und hatte sich dabei einen Bruch des rechten Knöchels zugezogen. Er wurde mit dem Krankenauto zum Arzt gebracht.

Wittenberg. Einen schweren Zusammenstoß zwischen einem Auto und einem Radfahrer gab es in der Nacht zum Dienstag. Von Wittenberg kam der Fahrer Max Wille, hier, Köpferstraße 3 wohnhaft. Als nun das Auto am Schloßweg vor und nach rechts herüberfahren wollte, fuhr auch Wille schräg über den Weg nach der Coswiger Straße zu. Hierbei wurde das Fahrrad von dem Auto gefaßt, wodurch Wille vom Rad geschleudert und dem bewußtlos liegen blieb. Der Automobilist fuhr den anliegenden kleineren Verkehr nach dem Paul-Gerhardt-Straße.

Wittenberg. Ein Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern ereignete sich gestern vormittag an der Ecke Passauer- und Coswiger

Auf das rote Reichstreffen des KPD in diesem Jahre haben sich tausende Proletarier vorbereitet. Wiederrum heißt die Parole

nach Berlin, in die Hoffnung des revolutionären Proletariats, Wer

dem beizustimmen will, der solle beschließen zur Mitfahrt, bezog sofort das Fahrgeld und die Teilnehmerkarte an die zuständige Leitung des

raten Frontkämpfer-Bundes, reise ich mit ein in die rote Kassenfront und demonstrieren unter den revolutionären Leistungen in

Berlin Straße. Das Rad des K. wurde hierbei demoliert, während sich die Radlerin beim Sturz eine Knieverletzung und Verletzungen im Gesicht zuzog.

Pöthenitz. Eine Bismarcktafel ereigt. Auf der Baustelle Danks & Freitag, H.G. wurde heute nach vielen Mühen von mehreren Arbeitern eine Bismarcktafel ereigt.

Delitzsch-Torgau Das Delitzscher Stadtparlament weiß den Haushaltungsplan zurück

Die kommunale Fraktion hat in den Landesparlamenten die Beilegung der Gemeindefiskus beantragt. Dafür sollte eine progressive Einkommensteuer erhoben werden. Weiterhin sollte die Umwandlung des Delitzsch in eine Stadt und Gemeinden von 75 Prozent auf 90 Prozent erhöht werden. Der Bürgerklub hat die Gemeindefiskus überwiegen können. Der Bürgerklub hat die SPD, welche die Anträge ab.

Auch Delitzsch hat einen Beschlusse über 1907 75 Mk. zu verzeichnen. Der Magistrat hat auf Grund der Haltung der bürgerlichen Parteien im Landtag nichts anderes tun, als die Gemeindefiskus zu erklären. Der Bürgerklub im Landtag wird es ja so haben. Was machen nun

die kleinen Bürgerclubs in Delitzsch? Sie lehnen den Etat ab und wehren sich mit Händen und Füßen gegen die von der Stadtverwaltung im Landtag beschlossenen Gemeindefiskus. Statt Sturm zu laufen gegen die Gemeindefiskus und gegen den Steuerantrag der Regierung, wollen sie freitreiben und lieber die Stadt in verarmten Zustand verfallen. Bei Annahme der Anträge der SPD, ändern der Gemeinde genügend zu belassen. Die kommunale Fraktion hat die Gemeindefiskus überwiegen können. Der Bürgerklub im Landtag wird es ja so haben. Was machen nun

Auch die Sozialdemokraten hatten ihre scharfe Reden. Aber im Reichs- und Landtag lehnen ihre Abgeordneten die Anträge der Kommunisten ab. Der Hausparlament ist nun der bürgerlichen Mehrheit abernals an die Kommission zurück zu weisen. In dem nächsten Monat wird über die Erarbeitung zur Debatte sein.

Ein Antrag des Gemeindefiskus G. e. l. e. für Verfestigung der Sternendörfer und Breiner Straße 2500 Mk. zu bewilligen, fand Annahme.

Bezeichnend ist, daß trotz des hohen Zeitigis die bürgerliche Fraktion nach 15 bis 16 Uhr für Seelorge im Krankenhaus einsetzt, obwohl der Gesetzer weit über das Zeitlimit hinaus im Gehalt besteht. Der Antrag der SPD, auf Streichung der Seelorge im Gehalt abgelehnt. An alle diese Schandthaten wird die arbeitende Bevölkerung bei passender Gelegenheit denken. Sie wird dem Bürgerklub und der SPD, alle Beleidigung vergelten.

Torgau. Ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Fahrrad ereignete sich am Sonntagvormittag an der Ecke Markt- und Breinerstraße. Das Fahrrad wurde stark beschädigt, während der Fahrer mit leichten Hautabwürdungen demontiert wurde.

Kaltenberg. Pfingstverkehr und Sonntagsverkehr können auch in diesen Tagen einige D-Züge gegen Zahlung eines Sonntagszuschlages mit Sonntagsfahrkarten benutzt werden. Auf den Strecken Halle-Sagan und Berlin-Dresden (Chemnitz) sind folgende D-Züge freigegeben: D. 64 ab Berlin 13.50, ab Osterwerda 15.30, an Dresden 16.34. D. 63 ab Dresden 18.32, ab Kaltenberg 19.02, an Berlin 17.25. D. 70 ab Chemnitz 18.42, ab Döbriitz 18.52, an Chemnitz 17.27. D. 101 ab Berlin 0.37, ab Torgau 7.24, an Cottbus 8.40. D. 102 ab Cottbus 20.38, ab Torgau 22.01, an Leipzig 23.50. D. 105 ab Halle 16.48, ab Kaltenberg 18.15, an Cottbus 19.28. D. 106 ab Cottbus 10.17, ab Kaltenberg 11.45, an Halle 13.00. D. 208 ab Leipzig 17.02, an Glienburg 17.27. D. 206 ab Glienburg 18.18, an Leipzig 12.42. — Während des Pfingstverkehrs — vom 25. bis 29. Mai — ist die Benutzung von D-Zügen mit Sonntagsfahrkarten ausgeschlossen. — Am 26. bis 29. Mai sind die Sonntagsfahrkarten auf Pfingsten zur Verfügung. D. 206 ab mittags 12 Uhr an, am Sonnabend, am Pfingstmontag und am Pfingstdienstag am Montag und am Dienstag bis 9 Uhr vormittags.

Niesewerda. Brückenbau. Im Rahmen der Ausbesserungsarbeiten an der Berlin-Dresdener Chaussee zwischen Niesewerda und Elberwerda hat hier auch der Neubau der Brücke über den Rinnegraben zwischen Elberbrücke und Bahnhofsbrücke begonnen.

Wittenberg. Aus der Genossenschaft. Wir verweisen auf das Amt der Konsumvereins für Wittenberg und Umgebung in der heutigen Nummer.

Rundfunk-Programm

Sonnabend, den 26. Mai
10.06 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsbericht. 12.00 Uhr: Nachrichten. 12.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 12.50 Uhr: Pantheonschönheit. 12.55 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.30 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.45 bis 14.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.15 bis 14.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.45 bis 15.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.15 bis 15.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.45 bis 16.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.15 bis 16.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.45 bis 17.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.15 bis 17.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.45 bis 18.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.15 bis 18.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.45 bis 19.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.15 bis 19.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.45 bis 20.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.15 bis 20.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.45 bis 21.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.15 bis 21.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.45 bis 22.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.15 bis 22.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.45 bis 23.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.15 bis 23.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.45 bis 24.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag.

Montag, den 28. Mai
10.06 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsbericht. 12.00 Uhr: Nachrichten. 12.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 12.50 Uhr: Pantheonschönheit. 12.55 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.30 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.45 bis 14.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.15 bis 14.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.45 bis 15.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.15 bis 15.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.45 bis 16.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.15 bis 16.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.45 bis 17.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.15 bis 17.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.45 bis 18.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.15 bis 18.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.45 bis 19.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.15 bis 19.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.45 bis 20.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.15 bis 20.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.45 bis 21.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.15 bis 21.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.45 bis 22.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.15 bis 22.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.45 bis 23.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.15 bis 23.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.45 bis 24.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag.

Dienstag, den 29. Mai
10.06 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsbericht. 12.00 Uhr: Nachrichten. 12.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 12.50 Uhr: Pantheonschönheit. 12.55 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.30 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.45 bis 14.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.15 bis 14.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.45 bis 15.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.15 bis 15.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.45 bis 16.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.15 bis 16.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.45 bis 17.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.15 bis 17.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.45 bis 18.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.15 bis 18.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.45 bis 19.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.15 bis 19.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.45 bis 20.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.15 bis 20.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.45 bis 21.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.15 bis 21.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.45 bis 22.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.15 bis 22.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.45 bis 23.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.15 bis 23.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.45 bis 24.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag.

Mittwoch, den 30. Mai
10.06 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsbericht. 12.00 Uhr: Nachrichten. 12.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 12.50 Uhr: Pantheonschönheit. 12.55 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.30 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.45 bis 14.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.15 bis 14.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.45 bis 15.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.15 bis 15.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.45 bis 16.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.15 bis 16.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.45 bis 17.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.15 bis 17.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.45 bis 18.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.15 bis 18.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.45 bis 19.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.15 bis 19.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.45 bis 20.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.15 bis 20.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.45 bis 21.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.15 bis 21.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.45 bis 22.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.15 bis 22.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.45 bis 23.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.15 bis 23.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.45 bis 24.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag.

Donnerstag, den 31. Mai
10.06 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsbericht. 12.00 Uhr: Nachrichten. 12.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 12.50 Uhr: Pantheonschönheit. 12.55 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.30 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.45 bis 14.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.15 bis 14.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.45 bis 15.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.15 bis 15.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.45 bis 16.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.15 bis 16.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.45 bis 17.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.15 bis 17.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.45 bis 18.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.15 bis 18.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.45 bis 19.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.15 bis 19.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.45 bis 20.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.15 bis 20.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.45 bis 21.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.15 bis 21.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.45 bis 22.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.15 bis 22.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.45 bis 23.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.15 bis 23.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.45 bis 24.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag.

Freitag, den 1. Juni
10.06 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsbericht. 12.00 Uhr: Nachrichten. 12.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 12.50 Uhr: Pantheonschönheit. 12.55 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.30 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.45 bis 14.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.15 bis 14.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.45 bis 15.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.15 bis 15.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.45 bis 16.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.15 bis 16.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.45 bis 17.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.15 bis 17.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.45 bis 18.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.15 bis 18.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.45 bis 19.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.15 bis 19.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.45 bis 20.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.15 bis 20.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.45 bis 21.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.15 bis 21.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.45 bis 22.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.15 bis 22.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.45 bis 23.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.15 bis 23.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.45 bis 24.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag.

Sonnabend, den 2. Juni
10.06 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsbericht. 12.00 Uhr: Nachrichten. 12.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 12.50 Uhr: Pantheonschönheit. 12.55 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.30 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.45 bis 14.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.15 bis 14.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.45 bis 15.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.15 bis 15.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.45 bis 16.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.15 bis 16.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.45 bis 17.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.15 bis 17.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.45 bis 18.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.15 bis 18.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.45 bis 19.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.15 bis 19.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.45 bis 20.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.15 bis 20.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.45 bis 21.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.15 bis 21.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.45 bis 22.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.15 bis 22.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.45 bis 23.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.15 bis 23.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.45 bis 24.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag.

Sonntag, den 3. Juni
10.06 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsbericht. 12.00 Uhr: Nachrichten. 12.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 12.50 Uhr: Pantheonschönheit. 12.55 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.30 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.45 bis 14.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.15 bis 14.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.45 bis 15.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.15 bis 15.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.45 bis 16.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.15 bis 16.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.45 bis 17.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.15 bis 17.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.45 bis 18.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.15 bis 18.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.45 bis 19.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.15 bis 19.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.45 bis 20.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.15 bis 20.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.45 bis 21.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.15 bis 21.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.45 bis 22.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.15 bis 22.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.45 bis 23.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.15 bis 23.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.45 bis 24.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag.

Montag, den 4. Juni
10.06 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsbericht. 12.00 Uhr: Nachrichten. 12.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 12.50 Uhr: Pantheonschönheit. 12.55 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.30 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.45 bis 14.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.15 bis 14.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.45 bis 15.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.15 bis 15.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.45 bis 16.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.15 bis 16.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.45 bis 17.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.15 bis 17.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.45 bis 18.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.15 bis 18.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.45 bis 19.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.15 bis 19.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.45 bis 20.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.15 bis 20.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.45 bis 21.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.15 bis 21.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.45 bis 22.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.15 bis 22.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.45 bis 23.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.15 bis 23.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.45 bis 24.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag.

Dienstag, den 5. Juni
10.06 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsbericht. 12.00 Uhr: Nachrichten. 12.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 12.50 Uhr: Pantheonschönheit. 12.55 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.30 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.45 bis 14.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.15 bis 14.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.45 bis 15.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.15 bis 15.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.45 bis 16.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.15 bis 16.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.45 bis 17.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.15 bis 17.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.45 bis 18.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.15 bis 18.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.45 bis 19.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.15 bis 19.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.45 bis 20.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.15 bis 20.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.45 bis 21.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.15 bis 21.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.45 bis 22.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.15 bis 22.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.45 bis 23.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.15 bis 23.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.45 bis 24.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag.

Mittwoch, den 6. Juni
10.06 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsbericht. 12.00 Uhr: Nachrichten. 12.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 12.50 Uhr: Pantheonschönheit. 12.55 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.30 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.45 bis 14.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.15 bis 14.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.45 bis 15.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.15 bis 15.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.45 bis 16.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.15 bis 16.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.45 bis 17.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.15 bis 17.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.45 bis 18.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.15 bis 18.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.45 bis 19.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.15 bis 19.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.45 bis 20.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.15 bis 20.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.45 bis 21.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.15 bis 21.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.45 bis 22.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.15 bis 22.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.45 bis 23.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.15 bis 23.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.45 bis 24.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag.

Donnerstag, den 7. Juni
10.06 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsbericht. 12.00 Uhr: Nachrichten. 12.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 12.50 Uhr: Pantheonschönheit. 12.55 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.30 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.45 bis 14.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.15 bis 14.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.45 bis 15.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.15 bis 15.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.45 bis 16.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.15 bis 16.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.45 bis 17.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.15 bis 17.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.45 bis 18.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.15 bis 18.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.45 bis 19.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.15 bis 19.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.45 bis 20.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.15 bis 20.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.45 bis 21.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.15 bis 21.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.45 bis 22.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.15 bis 22.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.45 bis 23.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.15 bis 23.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.45 bis 24.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag.

Freitag, den 8. Juni
10.06 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsbericht. 12.00 Uhr: Nachrichten. 12.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 12.50 Uhr: Pantheonschönheit. 12.55 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.30 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 13.45 bis 14.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.15 bis 14.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 14.45 bis 15.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.15 bis 15.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 15.45 bis 16.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.15 bis 16.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 16.45 bis 17.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.15 bis 17.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 17.45 bis 18.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.15 bis 18.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 18.45 bis 19.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.15 bis 19.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 19.45 bis 20.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.15 bis 20.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 20.45 bis 21.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.15 bis 21.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 21.45 bis 22.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.15 bis 22.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 22.45 bis 23.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.15 bis 23.45 Uhr: Mitternacht und Halbtag. 23.45 bis 24.15 Uhr: Mitternacht und Halbtag.

Sonnabend, den 9. Juni
10.06 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsfunk. 10.20 Uhr: Bekanntgabe des Tagesprogramms. 10.25 Uhr: Was die Zeitung bringt. 11.45 Uhr: Wetterbericht und Verkehrsbericht. 12.00 Uhr: Nachrichten. 12.1

Trotz Sabotage Aufbau des Sozialismus in der USSR.

Die wirtschaftliche Konterrevolution konnte den stürmischen Aufschwung des Sowjet-Dones-Bedens nicht unterbrechen

Wie hat sich die Sabotage der konterrevolutionären Gruppe der Ingenieure und Techniker auf die Wiederherstellung und Entwicklung des Dones-Bedens ausgewirkt?

Mit dieser Frage wandten sich die Pressevertreter an das Präsidiummitglied des Obersten Volkswirtschaftsrates der USSR, N. P. Tschubarow.

Gonoffe Tschubarow machte folgende Mitteilungen:

„Zweifellos hat die Arbeit der ziemlich starken konterrevolutionären Gruppe der Ingenieure und Techniker, die weit verzweigt war und mit einer Zentrale in Verbindung stand, die Entwicklung des Dones-Bedens gehemmt. Insbesondere bezieht sich das auf die neue Bauartigkeit. Wir sind gerade dank der Tätigkeit der gegenrevolutionären Gruppe der Ingenieure mit der Profilierung neuer Schächte und anderer Anlagen hart in Rückstand geraten. Während die Sabotage dieser Gruppe nicht, so wären uns viele Wiederherstellungs- und Erweiterungsarbeiten im Dones-Beden viel billiger zu liegen gekommen, als es in Wirklichkeit der Fall ist.“

Es muß gesagt werden, daß das System der Sowjetwirtschaft und die Wirtschaftsführung sich so lebensfähig gezeigt haben, daß sogar die langjährige Arbeit einer starken, fest gefügten und weit verzweigten konterrevolutionären Organisation den stürmischen Aufschwung der Kohlenindustrie des Dones-Bedens nicht nur nicht unterbrechen, sondern nicht einmal nennenswert aufhalten konnte.

Die Bemühungen der Dones-Bergarbeiter verriethen sich eine von Jahr zu Jahr steigende Kohlenausbeutung. Von 8,9 Millionen Tonnen im Jahre 1918 bis auf 24,5 Mill. Tonnen im Jahre 1926/27 und noch nach dem Plan für das laufende Geschäftsjahr lagert 28,4 Millionen Tonnen ab. Vor dem Kriege (1913) lieferte das Dones-Beden lediglich 2,3 Millionen Tonnen. Auf diese Weise haben wir binnen einer verhältnismäßig kurzen Periode die Produktionsfähigkeit der Kohlenindustrie des Dones-Bedens in vollem Maße wieder hergestellt.

Das ist bei weitem noch nicht alles. Gleichseitig mit der Wiederherstellung der Kohlenindustrie haben wir unsere Kohlenwirtschaft rationalisiert. Vor dem Kriege kamme unsere Kohlenindustrie fast gar keine Mechanisierung der Arbeit. Wir haben es erreicht, daß die mechanische Kohlenförderung im Dones-Beden Ende des vorigen Jahres 20 Prozent ausmachte. Im letzten Jahre wird im Dones-Beden fast ein Viertel der Gesamtproduktion (24 Prozent) mechanisch gefördert werden. Wie sehr uns auch die konterrevolutionäre Gruppe der Ingenieure gesündigt hat, auf dem Gebiete der Mechanisierung der Kohlenförderung haben wir im Dones-Beden große Erfolge erzielt. Nicht viele wissen, daß sogar in einem fast vollständigem Sande, wie England, die mechanische Kohlenförderung nur 20 Prozent ausmacht. Die im Bau befindlichen 17 Großschächte im Dones-Beden sind bereits nach dem Prinzip der völligen Mechanisierung der Förderung projektiert.

Eine große Arbeit ist im Dones-Beden ebenfalls auf dem Gebiete der Mechanisierung der Zuteilung der Kohle zur Erdoberfläche und der Waggoneinladung geleistet.

Neben diesen Erfolgen der Mechanisierung sind auch auf dem Gebiete der Wärme- und Kraftwirtschaft der Bergwerke bedeutende Resultate zu verzeichnen. Die Betriebsausnutzung des Dones-Bedens ist in ihren wichtigsten Teilen (Schmelzmaschinen, Pumpen, Kompressoren, Ventilatoren) und dergleichen fast zu 70 Prozent elektrifiziert. Die Elektrifizierung unserer Bergwerke hat jetzt einen bedeutend höheren Grad erreicht, als in vielen kapitalistischen Staaten. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß z. B. die Schmelzmaschinen im Ruhrgebiet in Deutschland nur zu 30 Prozent elektrifiziert sind. Die Elektrifizierung der englischen Bergwerke ist ebenfalls geringer als im Dones-Beden. Sogar die Kohlenindustrie des fortschrittlichsten kapitalistischen Staates, der Vereinigten Staaten Amerikas, auch die hat das Dones-Beden in bezug auf die amerikanische Bergwerke nur zu 58,8 Prozent elektrifiziert. Damit der Mechanisierung und Elektrifizierung der Bergwerke konnte vor der Eingangsfrage nach Kohle auf das Mindestmaß eingeschränkt. Es muß noch hinzugefügt werden, daß unsere Bergwerke dazu übergegangen sind, für eigene Zwecke in bedeutendem Maße nicht marktgängige Brennstoffe zu verwenden.

Man kann noch eine Reihe anderer, nicht weniger wichtiger Errungenschaften der Kohlenindustrie des Dones-Bedens aufzählen. Die wichtigste von ihnen ist die Erhöhung der Verteilung.

Das Dones-Beden besitzt doppelt soviel Antriebskraft wie Kohle. Jedes was die Förderung von Antriebskraft in diesem Bezirk immer wesentlich geringer als die Förderung von Kohle. Die 4,5 Millionen Bergwerke sind billiger zu bauen als die 1,5 Millionen Kohlenbergwerke und Kohlenindustrie des Dones-Bedens. Unsere Antriebskraftförderung betrug im vorigen Jahre 32,9 Prozent der Gesamtproduktion.

Dies sind in großen Zügen die Errungenschaften des Dones-Bedens.

Der Schwachsinn der Sabotage der konterrevolutionären Gruppe der Ingenieure und Techniker ist ein Ende. Bisher wird die große Masse der Ingenieure von dem zehnfachen Einfluß der ehemaligen Besitzer und ihrer Handlanger.

Das Gericht über die Gegenrevolutionäre wird jenes Gewitter sein, das allen Schmutz und alle Schlacke der kapitalistischen Vergangenheit reiflos wegwegen wird.“

Mit diesen Worten schloß Gonoffe Tschubarow seine Ausführungen.

Ergebnisse und Perspektiven der Textilindustrie in der Sowjetunion

In der Zeit von 1924/25 bis 1926/27 influierte die Produktion an den Hauptzweigen der Textilindustrie erheblich gewachsen: in der Baumwollindustrie um 57,2 Prozent, in der Wolllindustrie um 70,6 Prozent, in der Seidenindustrie um 48,7 Prozent.

Die Zahl der Arbeiter hat ebenfalls zugenommen: in der Baumwollindustrie um 25,1 Prozent, in der Wolllindustrie um 2 Prozent, in der Seidenindustrie um 35,4 Prozent, in der Seidenindustrie um 64,8 Prozent.

Das Niveau der Fortschritt ist in der Baumwollindustrie um 14 Prozent, in der Seiden- und Hanfindustrie um 20 Prozent überhöhten.

Trotz dieser bedeutenden Steigerung der Produktion ist die Produktion nicht mit der Nachfrage Schritt zu halten. Das Produktionsprogramm für das laufende Jahr weist im Vergleich zum Vorjahr in der Baumwollindustrie ein Mehr von 8,4 Prozent Fertigerwaren auf,

in der Wolllindustrie ein Mehr von 12 Prozent, in der Seidenindustrie 18,9 Prozent und in der Seidenindustrie 42,8 Prozent.

Jedoch mit Rücksicht auf die starke Nachfrage wird dieses Programm erweitert werden. Durch den Übergang einiger Betriebe zum Dreischichtensystem wird eine solche Erweiterung möglich gemacht.

Für die Erneuerung alter und für den Bau neuer Textilbetriebe wurden in den letzten drei Jahren 1925 bis 1928 509 000 000 Rubel bewilligt, d. h. 30 Prozent des Wertes des Grundkapitals der Textilindustrie der Vorkriegszeit.

Dieser allgemeine Stand der Textilindustrie findet eine Widerspiegelung in der Lage der Textilarbeiter. Im Jahre 1922 zählte der Textilarbeiterstand 369 000 Mitglieder, von denen viele un-

Mobilisiert den letzten Mann zum roten Pfingstaufrmarsch des RZB. in Berlin!

beschäftigt waren. Gegenwärtig aber, d. h. am 1. Januar 1928, zählt er 847 000 Mitglieder. Der Übergang zum Dreischichtensystem wird die Möglichkeit geben, neue 200 000 Arbeiter in die Industrie hineinzuziehen (die 24 Betriebe, wo das Dreischichtensystem bereits eingeführt ist, haben 13 000 neue Arbeiter eingestellt).

Die wirtschaftliche Lage der Textilarbeiter hat sich im Laufe der letzten Jahre merklich verbessert. Die heutigen Löhne übersteigen das vorkriegszeitliche Niveau durchschnittlich um 32 Prozent. Die Arbeitsbedingungen, der Arbeiterfortschritt sind sich ausgebaut, es werden neue Wohnhäuser errichtet. In den Jahren 1924/25 bis 1926/27 wurden für Arbeitsfortschrittsmaßnahmen 24 391 000 Rubel ausgegeben. Für Wohnungsbau in den Jahren 1925/26 bis 1927/28 55 Millionen Rubel.

Sozialdemokraten für Kartellwucher

Sulemann stimmt der Kohlenpreiserhöhung zu

Der Reichstagspräsident hatte vor kurzem die Erhöhung der Kohlenpreise um 1 Mark je Tonne im Durchschnitt des gesamten Gebiets angedeutet. Auf Grund der Vorlesung, gegen den der Reichstagsminister der Sozialdemokraten, Curtius, seinen Einspruch erhoben hat, hat nunmehr das Reichstagspräsidentliche Komitee die neuen Kohlenpreise festgesetzt. Da jetzt klar, daß die Preiserhöhung für die meisten Kohlenorten 2 Mark und mehr je Tonne ausmacht.

So sollen jetzt Preiserhöhungen 16,87 Mark statt 14,87 Mark, Kottsohlen 18,10 Mark statt 15,97 Mark. Der Preis der Magdeburger aus dem westlichen Revier ist für Baderkohle von 12,65 Mark auf 14,70 Mark erhöht, der Preis für Magdeburger Baderkohle von 20,84 auf 22,50 Mark. Gasflammenkohle wird 1,10 Mark teurer von nun an 17,70 Mark statt 16,60 Mark. Und so fort.

Dennoch hat trotz dieser tatsächlichen Preiserhöhung um 2 Mark je Tonne das Kohlenprodukt den gegenüber dem vorhergehenden den Reichstagspräsidenten auch dem Reichstag nach erklärt. Denn die Preiserhöhung trifft nur den Norden und nicht im unbesetzten Gebiet, wo das Kohlenprodukt konkurrenzlos herrscht. Weil es aber im unbesetzten Gebiet im Kampf gegen die englische Konkurrenz die Preise nicht erhöhen kann, deshalb verdoppelt es dort, wo es die deutschen Vorkriegsstände nicht ausweichen kann, die Preiserhöhung. Im Durchschnitt des gesamten Reichsgebietes unter Einwirkung der im besetzten Gebiet billiger abgegebenen Kohlenmengen kommt dabei dennoch eine Preiserhöhung von 1 Mark im Durchschnitt die Tonne heraus. Woraus die deutschen Arbeiter erlernen können, wie ihnen mit Hilfe des Reichstagspräsidenten der Bürgerkriegsminister auch die ganzen Kohlen der Konkurrenz des Kohlenkartells aufgesetzt werden.

Diesem ganzen Preiserhöhung haben unentscheidender Stelle führende Sozialdemokraten mitgemacht. Im Reichstagspräsidenten haben Herr Sulemann und der Sozialdemokratische Partei und der in der Zeit sowohl wie in der Sozialdemokratischen organisierte Stielger Halbsell. Es heute haben es beide nicht für erforderlich gehalten, den Arbeitern öffentlich zu erklären, daß sie gegen die Kartellierung der Kohlenpreiserhöhung gestimmt haben. Der Gehalt ist also erlaubt, daß beide Sozialdemokraten mit dem Kohlenpreiserhöhung einverstanden sind.

Weiter. Der Vorsitzende des Bergarbeiterverbandes, Sulemann, ist Mitglied des Reichstagspräsidentlichen Kohlenkartells. Die Kohlenpreiserhöhung zu beantragen, einkommig ge-

stellt. Also war Sulemann mit dem Kohlenpreiserhöhung einverstanden.

Beschränkt zünftlerisch glauben die reformistischen Bergarbeiterführer, daß sie ihre Pflicht erfüllt haben, wenn sie, der Reichstagspräsidenten des Kohlenpreises sich fügen, eine geringfügige Lohnerhöhung ausgeben bekommen haben. Ihnen ist es gleichgültig, ob die Lohnerhöhung von dem Gesamtplan durch den Preiswucher auf alle deutschen Vorkriegsstände abgewandt wird. Ja, in ihrer Sorge für das Gelingen ihrer Interessen sind sie sogar dafür, daß durch diese Preiserhöhung der Profit des Kohlenkartells sich erhöhen wird. Wie sie international durch ihr Bündnis mit dem niederländischen Gesamtplan die Klassenloyalität längst preisgegeben haben, so haben sie die Solidarität auch mit der Arbeiterklasse des eigenen Landes zugunsten der Unterfertigung der Kapitalistengruppe preisgegeben, mit der sie wirtschaftlich demokratisch im Lohnerhöhungen einverstanden sind.

Die ganze Doppelzüngigkeit der Sozialdemokratie wird in diesem Verhalten der Vorkriegsminister und Sulemann im Reichstagspräsidenten und im Kohlenpreiserhöhung deutlich. Während die sozialdemokratische Preiserhöhung die Kohlenpreiserhöhung betämpft, können ihre Halbsell und Sulemann bedeutendlos vor die Arbeiterklasse erklären, daß sie nicht aus dem sozialdemokratischen Wittern.

Für die Auswirkung der sozialdemokratischen Politik auf das Gesicht der Vorkriegsminister ist aber allein die „Kartellpolitische“ Haltung Sulemanns und Vorkriegsminister, die ja nur ein Teil der gesamten Sozialpolitik der Sozialdemokratie darstellt, ein Teil von Sulemann und Sulemann gefordert wird und wie sie in der neuen großen Koalition im neuen Reichstag ihre Kränkung erfahren soll.

Ein Metall, das noch leichter ist, als Aluminium!

Electron-Metall — das neue Produkt der I. G. Farbenindustrie

Ein Material, das geeignet ist, unumwunden auf dem Gebiete der Luftfahrt zu wirken, wird jetzt von der I. G. Farbenindustrie in großem Umfange hergestellt. Es handelt sich um das sogenannte Electronmetall, das rund 40 Prozent leichter ist, als Aluminium. Die ersten Verluste zur Herstellung dieses Metalls gehen schon auf die Vorkriegszeit zurück. Der Hauptstoff, den man dabei verwendet, ist die richtige Legierung von Zinn, was erst nach Überwindung zahlreicher Mühen und Schwierigkeiten gelang. So konnte man vor bereits während des Krieges das Electronmetall, konnte jedoch infolge der Kriegsergebnisse und der damit zusammenhängenden technischen Hindernisse die Erfindung nicht ausführen. Erst jetzt, nach der Herstellung des Electronmetalls, die auf elektrischem Wege vor sich geht, umfangreiche und sehr kostspielige Apparaturen und Anlagen.

Nach dem Kriege ging die I. G. Farbenindustrie mit erneuerter Energie an die Ausgestaltung der Fabrikation dieses so hochwertigen und wertvollen neuen Metalls. Man benutzt das Electronmetall in der Praxis schon heute insbesondere beim Bau von Automobilen, doch geschieht die Verwendung dieses Metall-

Auf dem Gebiete der Kultur wurde für die Verbandsmitglieder vieles geleistet; es wurden zahlreiche Kurse und Konferenzen abgehalten, zahlreiche höhere und Mittelschulen der Gewerkschaftsbewegung geschaffen. Im Jahre 1926 wurden 12 Klubs errichtet, im Jahre 1927 23 Klubs fertiggestellt, 19 sind noch im Bau begriffen. Für die nächsten drei bis fünf Jahre wird der Bau weiterer 40 Klubs geplant.

Die Industrialisierung der USSR.

In Mariupol (Ukraine) ist mit dem Bau eines Werkes zur Herstellung nachfollos angesehener Röhren begonnen, das an Größe alle Werke Europas übertrifft. Bis jetzt wurden für die Röhrenindustrie der USSR, allein 180 000 Tonnen beratiger Röhren aus dem Auslande bezogen. Das neue Werk wird nach dem Muster der besten Werke Amerikas gebaut werden.

Im Kubangebiet (Kaukasus) ist der Grundstein einer neuen Zuckerrübenfabrik gelegt, die an Produktivität eine der größten Fabriken der Ukraine sein wird. Ihre Produktion wird 10 000 Zentner Zucker betragen.

In der Ukraine ist ein neuer Hochofen fertiggestellt und in Betrieb gesetzt.

In Armenien sind die Arbeiten zur Fertigstellung eines großen Wasserkraftwerks in vollem Gange.

Erweiterung des Zuckerrübenbaues

Es liegen bereits die ersten Angaben über die kontraktliche Sicherung der Zuckerrübenanpflanzungen aus der Volksrepublik der Ukraine, der Ukraine, rechtsseitig des Dnieper, vor. Die Ergebnisse der Kontraktierung haben alle Erwartungen übertraffen. Im vorigen Jahre verpflichteten sich die Bauern zum Anbau von 99 000 Hektar Zuckerrüben, die 59 Prozent des erforderlichen Rohstoffes für die Zuckerrübenindustrie geliefert haben. In diesem Jahre wurde die kontraktliche Sicherung von 115 800 Hektar bei den Bauern in Aussicht genommen, was eine Erweiterung der von der Bauernschaft gelieferten Zuckerrüben auf 78 Prozent bedeuten würde. Am 1. März waren aber bereits 124 300 Hektar kontraktlich gesichert, was bis Anfang April, d. h. bis zum Schluß der Kontraktkampagne, werden wahrscheinlich 137 500 Hektar erreicht sein.

„In manchen Gegenden, so z. B. für die Zuckerrüben „Ruschna“, wurde der Kontraktplan um 64 Prozent überschritten, für die Zuckerrüben „Ruschna“ um 49 Prozent. In manchen Gegenden ist die weitere Kontraktierung einmündig, da sie eine Lebenslang der Zuckerrüben mit Rohmaterial zur Folge haben würde.“

Ein Metall, das noch leichter ist, als Aluminium!

Electron-Metall — das neue Produkt der I. G. Farbenindustrie

nur bei der Herstellung einzelner Teile und in geringem Umfange. Durch die Verluste und Arbeiten der I. G. Farbenindustrie ist es von jetzt an möglich, das Electronmetall in großen Mengen zu erzeugen. Zu diesem Zwecke hat die I. G. Farbenindustrie in Bitterfeld eine ganz neue Anlage geschaffen, die sich auch bereits im Betrieb befindet. Dieser außerordentlich fortschrittlich ist vor allem die Zufuhr und ganz besonders im Hinblick auf die zahlreichen Verluste durch Ozonüberzeugung von hervorragender Wichtigkeit. Dies geht mit besonderer Deutlichkeit aus den Vorarbeiten während des deutschen Ozonkrieges hervor. Auch Bitterfeld und Bitterfeld, um nur hier Beispielsweise zu nennen, sind in der Lage, den Bedarf an Ozon zu decken, was in der Vergangenheit nur in sehr geringem Maße geschehen konnte. Der Stoff der Bitterfeld benutzte Ozon, als er im vorigen Jahre den Ozean überquerte, in welchem Umfange dieses Reaktionsmittel.

Die ganze Doppelzüngigkeit der Sozialdemokratie wird in diesem Verhalten der Vorkriegsminister und Sulemann im Reichstagspräsidenten und im Kohlenpreiserhöhung deutlich. Während die sozialdemokratische Preiserhöhung die Kohlenpreiserhöhung betämpft, können ihre Halbsell und Sulemann bedeutendlos vor die Arbeiterklasse erklären, daß sie nicht aus dem sozialdemokratischen Wittern.

Für die Auswirkung der sozialdemokratischen Politik auf das Gesicht der Vorkriegsminister ist aber allein die „Kartellpolitische“ Haltung Sulemanns und Vorkriegsminister, die ja nur ein Teil der gesamten Sozialpolitik der Sozialdemokratie darstellt, ein Teil von Sulemann und Sulemann gefordert wird und wie sie in der neuen großen Koalition im neuen Reichstag ihre Kränkung erfahren soll.

Für die Auswirkung der sozialdemokratischen Politik auf das Gesicht der Vorkriegsminister ist aber allein die „Kartellpolitische“ Haltung Sulemanns und Vorkriegsminister, die ja nur ein Teil der gesamten Sozialpolitik der Sozialdemokratie darstellt, ein Teil von Sulemann und Sulemann gefordert wird und wie sie in der neuen großen Koalition im neuen Reichstag ihre Kränkung erfahren soll.

Für die Auswirkung der sozialdemokratischen Politik auf das Gesicht der Vorkriegsminister ist aber allein die „Kartellpolitische“ Haltung Sulemanns und Vorkriegsminister, die ja nur ein Teil der gesamten Sozialpolitik der Sozialdemokratie darstellt, ein Teil von Sulemann und Sulemann gefordert wird und wie sie in der neuen großen Koalition im neuen Reichstag ihre Kränkung erfahren soll.

Für die Auswirkung der sozialdemokratischen Politik auf das Gesicht der Vorkriegsminister ist aber allein die „Kartellpolitische“ Haltung Sulemanns und Vorkriegsminister, die ja nur ein Teil der gesamten Sozialpolitik der Sozialdemokratie darstellt, ein Teil von Sulemann und Sulemann gefordert wird und wie sie in der neuen großen Koalition im neuen Reichstag ihre Kränkung erfahren soll.

Für die Auswirkung der sozialdemokratischen Politik auf das Gesicht der Vorkriegsminister ist aber allein die „Kartellpolitische“ Haltung Sulemanns und Vorkriegsminister, die ja nur ein Teil der gesamten Sozialpolitik der Sozialdemokratie darstellt, ein Teil von Sulemann und Sulemann gefordert wird und wie sie in der neuen großen Koalition im neuen Reichstag ihre Kränkung erfahren soll.

Für die Auswirkung der sozialdemokratischen Politik auf das Gesicht der Vorkriegsminister ist aber allein die „Kartellpolitische“ Haltung Sulemanns und Vorkriegsminister, die ja nur ein Teil der gesamten Sozialpolitik der Sozialdemokratie darstellt, ein Teil von Sulemann und Sulemann gefordert wird und wie sie in der neuen großen Koalition im neuen Reichstag ihre Kränkung erfahren soll.

Für die Auswirkung der sozialdemokratischen Politik auf das Gesicht der Vorkriegsminister ist aber allein die „Kartellpolitische“ Haltung Sulemanns und Vorkriegsminister, die ja nur ein Teil der gesamten Sozialpolitik der Sozialdemokratie darstellt, ein Teil von Sulemann und Sulemann gefordert wird und wie sie in der neuen großen Koalition im neuen Reichstag ihre Kränkung erfahren soll.

Für die Auswirkung der sozialdemokratischen Politik auf das Gesicht der Vorkriegsminister ist aber allein die „Kartellpolitische“ Haltung Sulemanns und Vorkriegsminister, die ja nur ein Teil der gesamten Sozialpolitik der Sozialdemokratie darstellt, ein Teil von Sulemann und Sulemann gefordert wird und wie sie in der neuen großen Koalition im neuen Reichstag ihre Kränkung erfahren soll.

Für die Auswirkung der sozialdemokratischen Politik auf das Gesicht der Vorkriegsminister ist aber allein die „Kartellpolitische“ Haltung Sulemanns und Vorkriegsminister, die ja nur ein Teil der gesamten Sozialpolitik der Sozialdemokratie darstellt, ein Teil von Sulemann und Sulemann gefordert wird und wie sie in der neuen großen Koalition im neuen Reichstag ihre Kränkung erfahren soll.

Für die Auswirkung der sozialdemokratischen Politik auf das Gesicht der Vorkriegsminister ist aber allein die „Kartellpolitische“ Haltung Sulemanns und Vorkriegsminister, die ja nur ein Teil der gesamten Sozialpolitik der Sozialdemokratie darstellt, ein Teil von Sulemann und Sulemann gefordert wird und wie sie in der neuen großen Koalition im neuen Reichstag ihre Kränkung erfahren soll.

Für die Auswirkung der sozialdemokratischen Politik auf das Gesicht der Vorkriegsminister ist aber allein die „Kartellpolitische“ Haltung Sulemanns und Vorkriegsminister, die ja nur ein Teil der gesamten Sozialpolitik der Sozialdemokratie darstellt, ein Teil von Sulemann und Sulemann gefordert wird und wie sie in der neuen großen Koalition im neuen Reichstag ihre Kränkung erfahren soll.

Für die Auswirkung der sozialdemokratischen Politik auf das Gesicht der Vorkriegsminister ist aber allein die „Kartellpolitische“ Haltung Sulemanns und Vorkriegsminister, die ja nur ein Teil der gesamten Sozialpolitik der Sozialdemokratie darstellt, ein Teil von Sulemann und Sulemann gefordert wird und wie sie in der neuen großen Koalition im neuen Reichstag ihre Kränkung erfahren soll.





Berlins Proletarier rüsten zum Empfang

Als am 17. April in Berlin die Verbotandrohung des Herrn von Keudell bekannt wurde, löste sie in der gesamten Arbeiterschaft ungeheure Empörung aus. Wie ein Mann (sahen sich die Berliner Proleten um die Rote Front. In wenigen Tagen protestierten mehr als 500 Betriebe gegen den Schandbrief des falschhiesigen Innenministers. Der Rote Frontkämpfer-Bund rief sofort zu einer gewaltigen Protestkundgebung im Lustgarten auf, die sich zu einer der größten Demonstrationen gestaltete, die Berlin jemals gesehen hat. Hunderte wurden die von riesigen Massen zu beiden Seiten flankierten Züge der Roten Wehr allerorts begrüßt. So erklärte das Berliner Proletariat auch in jüngster Zeit wieder das, was alle Kameraden, die jemals zu den früheren Reichstreffen ameland waren, bereits befestigt konnten: Nämlich, daß es in unüberbrücklicher Treue zur Roten Klassenfront stand und steht.

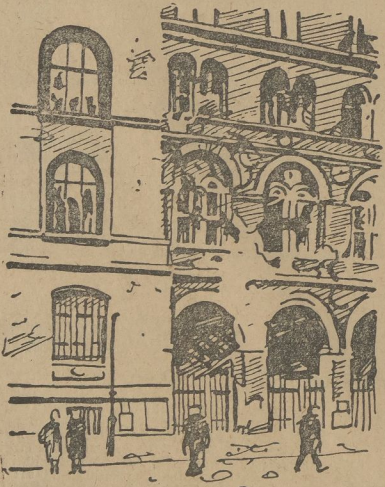
Wie flüchteten damals in allen Stadtteilen Berlins die roten Fahnen! Besonders die Straßen, durch die die einzelnen Züge bewegten, waren reich geschmückt, ebenso die Arbeiterviertel im Osten, Norden und in Neukölln. Zum Beispiel war in der Köstlerer Straße auf dem Wedding kein Haus, aus dem nicht mindestens drei bis vier rote Fahnen wehten. Über die Straßen lief schon tagelang vor Pfingsten Gaiten besetzt mit der Aufhängerung: „Stärkt die Rote Front!“ An den Häusern sind Transparente befestigt, die den Soldaten der roten Klassenfront die Willkommensgrüße der Berliner Arbeiterschaft übermitteln. Auf dem Straßenplaner und an den Bauzügen sieht man, mit roter Farbe geschriebene „Rot Front!“ und „heraus zum roten Pfingsttreffen!“ Bahnhöfer und Autos mit KZB-Kameraden führen durch die Straßen und agitieren unter den Arbeitern durch Sprechroslungen und Transparenten. Besonders geschmückt sind natürlich die proletarischen Zug- und Kameradensoldaten des KZB. Von malerischer Schönheit, grünen sie über die Pringstallee jenuhin, „Schnid der Sowjetunion!“ „Krieg dem imperialistischen Krieg!“ Wenn der Abend kommt, werden die Transparente elektrisch erleuchtet.

Die Arbeiter und Arbeiterfrauen stehen vor den Haustüren und auf den Treppen: „Denken Sie mal an, Frau Meier, daß wir alle Reichstreffen hat in den Frontkämpfer hat n wollen, aber meinten es, daß der jettom'n' is? Den ham andre untermoch schon abgeholt und mit nach Hause jennom'n'. Na, diesmal bin ich ab ischlaun. Ich jete einfach in der Quartierlokal, und da jeh' ist nich eba raus, bis je mir een miltichem.“ „Ja“, erwidert Frau Meier, „warst Mat hat' de noch unten in de Pringstallee jenuhin, und da war et lo eng, bei ich beim besten Willen feen nehm' konnt. Dafür laß ich mir diesmal zwee tom'n'.“

In den Betrieben, auf den Stempelfellen, überall diskutieren die Proleten über das Reichstreffen: „Wenich, was der een Uff-marsch vor'et Jacht. Ich war einfach bass!“ Ein Roter Frontkämpfer, der schon auf der Baue lag, kommt hinzu: „Na denn verzeih' Dir man gleich uff meine Quartierlokal, denn diesmal tom'n' noch disse mehr, und die moll'n alle untergebracht sein.“ Und der also Angeredete „verzeih' ich.“

Und je näher Pfingsten heranrückt, desto mehr stehen die Straßen im Zeichen der Roten Front. Die Köstlerer Straße hat in der Fochter Straße einen ebenfalls roten Banner geschanden. In die Quartierlokale kommen in letzter Stunde noch Proleten und erklären nu Bestimmung: „Seht mir och een Frontkämpfer! Ich war jache nich zu Hause, als die Quartierlokale jettom'n' sind!“ In einer Pfingster-Stehtierhalle am Hallischen Tor wollte beim 3. Reichstreffen ein Roter Frontkämpfer Arbeiterzettelungen verkaufen. Dem Geschäftsführer war dies ein Greuel — denn

Das Berliner Polizeipräsidium



nach den Kämpfen im März 1919. Heute die Zwingburg des Sozialdemokraten Zörgiebel

eventuell konnten ja die Kellner und Büfettierausläusen aufgeföhrt werden — und deshalb forderie er den Kameraden zum Verkauf des Lokals auf. Aber er hatte die Rechnung ohne den Wirt gemacht. Denn mit dem Roten zusammen ging eine Anzahl Gäste und erklärte, der Herr Geschäftsführer möge der Direktion mitteilen, daß sie in Zukunft Abfingens Verlusten nicht mehr betreten werden.

Die Mieter einer ganzen Anzahl von Häusern, in denen weder

KZB-Leute noch Parteigenossen wohnen, veranstalteten aus eigenem Antrieb Geld- und Quartierveranstaltungen. Das war z. B. der Fall in der Kottbuser Straße 24, aus welchem Hause beim Pfingsttreffen nicht weniger als zehn rote Fahnen flatterten.

Und die Quartiermänner rennen immer noch treppauf, treppab. Lieberall Höpfen sie an: „Sind Sie in der Lage, einen Kameraden zu beherbergen?“ „Genseln, gehen Sie sich mal meine Wohnung an, dann werden Sie einschätzen, daß ich keinen nehme. Aber gehen Sie doch mal zu meinem Schwager, der wohnt draußen in der Landensolofie, und der nimmt bestimmt einen.“ — „Ja, lieber Herr Höpfen Sie an.“ „Sind Sie in der Lage, einen Kameraden zu beherbergen?“ „Genseln, gehen Sie sich mal meine Wohnung an, dann werden Sie einschätzen, daß ich keinen nehme. Aber gehen Sie doch mal zu meinem Schwager, der wohnt draußen in der Landensolofie, und der nimmt bestimmt einen.“ — „Ja, lieber Herr Höpfen Sie an.“ „Sind Sie in der Lage, einen Kameraden zu beherbergen?“ „Genseln, gehen Sie sich mal meine Wohnung an, dann werden Sie einschätzen, daß ich keinen nehme. Aber gehen Sie doch mal zu meinem Schwager, der wohnt draußen in der Landensolofie, und der nimmt bestimmt einen.“ — „Ja, lieber Herr Höpfen Sie an.“

Und wie die Kameraden nun erst in ihren Quartieren empfangen wurden! Ein Thüringer lehrte dazu: „Eßen und Trinken in geradezu festlichen Mengen. Wehe dem Roten Frontkämpfer, der sipmerlich ist und nicht zugriff beim Eßen. In einzelnen Fällen verlangten die Leute doppelt soviel Kameraden als ursprünglich angefordert waren.“ — Ein anderer Thüringer schrieb: „Wir wurden gleich mit den Worten empfangen: „Bei uns wird auch das letzte gepepft, damit ihr ja keinen Hunger und nicht jagen kömt, wir haben auch die Pfingstfellen empfangen.“

Nach Roten Wahlen

Vorwärts zum Roten Kampfaufmarsch!

Lieber wollen wir nichts essen! — Ein Schlächtermeister hatte 25 Kameraden zu sich genommen und schleppte sich zum Essen heran, daß es die 25 gar nicht bewältigen konnten. Immer wieder feuerte er sie an: „Daron eß' ich zum Frühstück drei Portionen alleine. Det woll'n nu junge Leute sin! Meine Süte, wo id so alt war, habe ich anders ritigshau'n! Aber alles Jureben half nichts. Die Kameraden — der fetten Magerheit ungenesigt freistren.“ „Na, denn packt wenigstens mal geh' untermoch ein!“ Schweiß ward noch einiges eingepaßt, und ab geht's zur Demonstration. Am Abend daselbe. Die Kameraden konnten all die aufgeregten Durstkränken beim besten Willen nicht verdrücken. — Leute, die über Pfingsten nicht zum Essen kamen, schickten dafür Kuchen und Schwaren in die Quartierlokale. Viele Arbeiter wollten wenigstens einen Frontkämpfer zu Tisch haben; aber es ging tat-

sächlich nicht immer. Die Kameraden, die auf Bestaus aus der Provinz kamen, spürten schon in den Vororten Berlins den Geist des roten Pfingsten. „Rot Front!“ riefen die Proleten an den Uffausen und „Rot Front!“ schloß es von den Autos zurück. Immer stärker wird die Anteilnahme der Bevölkerung, je näher die Autos an Berlin herankommen. Zu gleicher Zeit rollen eine ganze Reihe von Sonderzügen Berlin entgegen. Die Bahnhöfen und Streckenwärter grüßen die ankommenden Züge mit geballter Faust.



Auf den Bahnhöfen fanden sich die Arbeiter schon morgens um 5 Uhr ein, um die ausmüdigten Kameraden zu empfangen. Manche Bekanntheit vom letzten Reichstreffen wird erneuert: „Wenich, Wage, du kommst wieder zu mir!“ „Du nichtich.“ „Wenich, det is froel! Mutta macht wieder Kaffier, weelie, wat dir vor'et Jacht lo jurt jeschneht hat!“ Handbedrücke werden getauscht. Ein Rangierer kramt: „Seen Schwanz hat ich damals jerschert, als die Pfingstfellen jettom'n' sind. Und heute, Jungs, Jungs!“

So ohne weiteres grüßte sich die Schupo die Auswärtigen nicht in ihre Quartiere. Erst wurden Stichproben auf Waffen vorgenommen. Die Berliner Proleten sahen sich das grüemnt mit an und machten lo treffende Bemerkungen, daß mancher Polizist eine richtige rote Birne bekommen haben soll. „Du mußt noch in den feine Jjarettensafte nachschlefen, der hat da n aus'nanderjennom'n' net W.-Se. drinne.“

Die Kolonnen rücken a...

So, wie die Berliner Proleten am Unterbringen der Kameraden mitgeholfen hatten, so waren sie auch während des Aufmarsches auf der Zwingburg und die Roten Frontkämpfer in erholten Kolonnen heranzumarschieren, konnten sich auf den Pfingstfellen die hunderttausende Sympathisierender. Vergebens veruchte die Jjörgiebel-Polizei die verächtliche Methode des Uff-kommens durchzuführen. Aber immer wieder frontierten die Massen der Arbeiter nach kurzen Umwegen aus den Nebenstraßen zum Zuge hin. Ober der Einwirkung war lo groß, daß die Polizei mußte oder übel die Straße freizugehen mußte. „Den Pfingstfellen Tod, Berlin bleibt rot!“ Im Sprechchor riefen die Arbeiter: „Wo sind die Pfingstfellen? Am Keller, im Keller! Huh!“ — An den Straßenbäumen stehen Hunderte von Proleten, die Erstschüssen darreichen: „Na, man nich lo jählich, rufen je einen etwas heftig trinkenden Kameraden zu, ich bin im Juchsch der!“ Zitronenlimonade, Himbeerwasser, Stullen — die Marschierenden werden geradezu mit erdrückt. „Immer trinkt man, braucht jontich stehn zu bleiben. Ich komme mit, bis bu ausstrunkan hast!“ Da erblüht ein Arbeiter „feinen“ Frontkämpfer: „Du, Grich, wenn du noch Hunger hast, brauchst' ich biß zu jagen. Ich habe noch n paar

Stullen bei mir.“ Allen Männern und Frauen stehen die Tränen in den Augen, während sie mit geballter Faust einen Zug nach dem anderen passieren lassen. Ein alles Wütertchen meint: „Drei ich würde ihnen feste Minne Ritze lassen, bis sie aus'naderjennom'n' wären.“ Und dabei befest je einem gerade vordemarschierenden Frontkämpfer mit zitternden Händen ein paar Blumen an die Wübe. Endlich sind die grauen Kolonnen aufmarschieret. Die Proleten drängen nach, und als nach den Aufträgen der Führer die Massen den roten Fahnenred sprechen, da fühlen sie, daß dieses Reichstreffen keine Parade, sondern ein gewaltiger Kampfaufmarsch ist.

Als die Sonne sinkt, geht es wieder den Quartieren zu. Am anderen Tage haben die einzelnen Abteilungen ihre Veranhaftungen. Dort kommen sich die auswärtigen in ihre Bekanntheit noch näher. In einem Gartenlokal hat sich z. B. um einen lustigen Magdeburger ein Kreis von Werksjungen gebildet. Und der Magdeburger erzählt von den Schippchen, die seine Kameraden den Pfingstfellen geschlagen haben.

Und weiter vorwärts!

Als schließlich die Stunde des Aufmarsches herangekommen ist, ist auf beiden Seiten grenzenloses Bedauern. Immer wieder mußten die Auswärtigen verziehen, im nächsten Jahre nur ja wieder zu ihrer Quartieren zurück zu kommen. Und auch diese erhalten ihre Aufforderungen: „Wid, Grich, wenn bu im Juchsch bist, kommst bu unbedingt zu uns nach Wollenbüttel, verstanden?“ Der Angeredete will erst nicht recht. „Ich was, bu mußt kommen! Sonst komme ich einfach nächstes Jahr nicht wieder zu dir!“ Und der Schwandente wüßte ein. Jehntausende Berliner Proleten wohnen der Pfingstfellen der Züge und Autos das Mit je heranzumarschieren und dem Gehang der „Antennanten der Rot-Front“-Gäste. — Und sowohl die Quartierleute als auch die Beherbergenden freuen sich trotz allen Wohlgefühls doch schon im voraus auf das nächste Reichstreffen.

Und wieder nach ein Reichstreffen, das vierle! Wieder laufen die Berliner Kameraden mit den Quartieren in die Häuser: „W-

höf mal zu, ich möchte wieder am weie vor'et Jacht.“ — „Du, Water, komm mal her. Hier sammelt enee für Rot Front und für die Wahlen. Ich bin mal ralsch n Fußjäger.“ Und der Water meint: „Hoffentlich kriegen wir die Weeden von vor'et Jacht wieder.“ Schon sind die einzelnen KZB-Abteile ausgeführt. Schon sind Jehntausende von Quartieren gelangt.

Unverändert ist die Sympathie der Berliner Arbeiter auf der Seite der Roten Frontkämpfer. Erst die Wahlen am letzten Sonntag zeigten uns erneut mit aller Deutlichkeit, daß Berlin rot ist. Und wenn am 28. Mai wieder gefühntausende Soldaten der Revolution aufmarschieren, wenn wieder hunderttausende Proleten diesen Aufmarsch an sich vorbei desillieren lassen werden, dann werden unter Herzen höher schlagen in der Gemütsheit, daß Berlin nicht nur rot ist, sondern auch für immer rot bleiben wird.

B. Wante.

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,00 Mark; durch die Post bezogen 2,00 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag und Druck: Produktiv-Gesellschaft für den Bezirk Halle-Merseburg, e.ö.m.B., Halle, Lerchenfeldstraße 14.

Mit der illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Abbestellungspreis: 10 Pf. für den von 50 Pf. u. Später, 70 Pf. im Voraus. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Prov.) 21062, (Berl.) 21047, (Verd.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonto: Commerce- und Privatbank Halle; Friedmann & Co. Halle. Verlagskonto: Ceisnia 1068 48 Kreis Arb. Halle.

Einzelpreis 10 Pf.

Halle, Freitag, 25. Mai 1928

8. Jahrgang * Nr. 122

Einheitsfrontmanöver der SPD.

Ablenkung der Massen vom Handel um die Ministerfessel — Schafft nun erst recht:

Einheitsfront in den Betrieben!

Klassenfront der Werktätigen gegen Trustbourgeoisie und Koalitionspolitik

(Eig. Melbg.) Berlin, 24. Mai.

In dem Bestreben, die sozialdemokratische Mehrheitspartei und vor allen Dingen die Millionen der sozialdemokratischen Arbeiterführer einzulassen und ihren Widerstand gegen eine kommende sozialdemokratische Koalitionspolitik mit den Trustkapitalisten der Deutschen Volkspartei zu brechen, unternimmt die sozialdemokratische Presse und an ihrer Spitze der „Vorwärts“ in den letzten Tagen allerhand Manöver, um den Arbeitern zu „beweisen“, daß die Kommunisten unter keiner Bedingung zur gemeinsamen Regierung mit den Sozialdemokraten bereit sind und deshalb „schließe- lich nichts anderes zu tun übrig bleibe, als mit den bürgerlichen Parteien eine Koalitionsregierung zu bilden.“

In Verfolg dieser Linie bringt der heutige „Abend“ einen Artikel, der den sozialdemokratischen Arbeitern und Arbeiterführern einseitig soll, doch innerhalb der kommunistischen Partei bei einzelnen Teilen ihrer Führer wohl Bekundungen vorfinden werden, mit der Sozialdemokratie eine gemeinsame Regierung zu bilden, daß diese aber an der unzulässigen Stellungnahme der Mehrheit der kommunistischen Partei scheiterte. Der „Vorwärts“ schließt seine Leser so unorientiert und dumm ein, daß er ihnen folgenden Wären aufzubinden mag:

„... In der Zukunft (die der „Vorwärts“ erhalten haben will) heißt es, daß bei einigen Führern der kommunistischen Partei die Meinung bestehe, an die Sozialdemokratische Partei mit dem Erlauchen heranzutreten, über die Frage der Beteiligung der Kommunisten an der Regierung des Reiches zu verhandeln. Diese Regierung soll die Firma einer „Regierung der Arbeiter und Bauern“ erhalten.“

„... Die parlamentarische Lösung der Aufgabe stellt man sich dort etwa so vor, die Sozialdemokratie hat 30,6, die Kommunisten haben 10,2 Prozent der abgegebenen Stimmen erhalten. Dazu käme dann der Deutsche Bauernbund mit 7,7 Prozent und vielleicht noch einige Splitter aus dem Bürgertum. Wenn das noch immer keine tragfähige parlamentarische Mehrheit ergeben sollte, so erwartet man in kommunistischen Kreisen, daß bei den entscheidenden Abstimmungen auch noch einige christliche Arbeiter- und Bauernvertreter aus den anderen bürgerlichen Parteien zur Unterstützung einer solchen Regierung bereit wären. Als letztes Mittel bliebe immer noch eine baldige Wiederauflösung des Reichstages, Neuwahlen würden dann sicher die erforderliche Mehrheit für eine „Regierung der Arbeiter und Bauern“ bringen.“

Das Ganze ist ein einziges Lügenhaftes Manöver der sozialdemokratischen Führer, berechnet, die sozialdemokratische Arbeiterfront aufzubrechen und sie von den Verhandlungen über die Große Koalition ablenken. In diesem Lügen- erguß des Stempfer-Organes unterstreicht man der kommunistischen Partei nicht nur, daß sie bereit sei, mit den Sozialdemokraten eine gemeinsame Regierung zu bilden, sondern man ist sogar so dummdreist, zu behaupten, daß die Kommunisten bereit seien, um die notwendige parlamentarische Mehrheit zu erlangen, den deutschen nationalen Deutschen Bauernbund zur Koalitionsregierung hinzuzuziehen. Hier ist offensichtlich der Wunsch der Vater des Gedankens.

Der „Vorwärts“ schließt seinen Lügenartikel:

„Auf jeden Fall würden die sozialdemokratischen Arbeiter es mit der größten Freude und Genugtuung begrüßen, wenn die kommunistische Partei, dank der sozialdemokratischen Erleuchtungsarbeit (wie rührend!) endlich nicht nur gewissermaßen Partei- gation treiben, sondern gemeinschaftlich für die Interessen der werktätigen Bevölkerung kämpfen wollten.“

Gegenüber den obigen Wären über den Koalitionsvertrag und Verleumdungen der sozialdemokratischen Führerschaft gibt es nur eines: Ein klarer Hinweis auf die Unmöglichkeit, mit sozialdemokratischen, kommunistischen und indifferenten Arbeiter zum gemeinsamen Kampf in der roten Klassenfront gegen den neuerlichen Betrug der SPD-Führer, die die deutsche Arbeiterfront durch die Bildung der Großen Koalition der Kapitalisten und neuen Elend und neuer Not preisgeben wollen. Kampf um die Errichtung einer wirklichen Arbeiter- und Bauernregierung Deutschlands und nicht eines

solchen elenden Machtworts, wie es die sozialdemokratischen Führer in dem oben zitierten Artikel den Kommunisten andichten wollen. (Siehe auch unseren heutigen Leitartikel!)

Ab 1. Juni 1 Prozent Mieterhöhung

Auf Grund der preussischen Verordnung über Betriebskosten werden in Berlin ab 1. Juni die Mieten um 1 Prozent der Friedensmieten erhöht. Es betragen also dann 121 oder, wenn die Mieter die Schönheitsreparaturen nicht bezahlen, 117 Prozent.

Zerhütung bei der Harpener Bergbau A.-G.

(W. B.) Dortmund, 24. Mai.

Die Harpener Bergbau A.-G. hat beim Reichskommissar die Stilllegung der Aecher Koland in Oberhausen beantragt. Die Verhandlungen sinden zurzeit noch. Bis nächster Termin für die Stilllegung kommt der 15. Juni in Frage. Die Zerhütung angeht wie die Veranlagung der Harpener Bergbau A.-G. arbeitet angeblich seit längerer Zeit mit Verlusten, so daß im Zusammenhang mit den allgemeinen Wirtschaftsverhältnissen diese Maßnahme notwendig erscheint. — Die Notwendigkeit der Zerhütungsarbeiten liegt nach Auffassung der Unternehmer ja immer dann vor, wenn die Profite nicht ins Unermessliche gehen. „Dine Profite trägt kein Schornstein“, schreibt das Unternehmensblatt. Die Zerhütungen können ja nach ihrer Auffassung im Grunde zugrunde gehen.

Internationale Konferenz der Freunde der Sowjetunion



Note Marine fährt auf dem Wasserwege von Hamburg nach Berlin

Dr. Unblutig

oder der sozialdemokratische Weg zur Macht

— Halle, 25. Mai.

Die sozialdemokratischen Demagogen sind wieder mit Goldbrot bei der Arbeit. Es gilt diesmal die Koalitionspolitik mit der Trustbourgeoisie und den Pfaffen als den einzig möglichen Ausweg und als eine Folge der kommunistischen „Wahnsinnspolitik“ hinzustellen. Vor den Wahlen führte die Sozialdemokratische Partei einen ganz einseitigen Kampf unter der Parole: „Schärfste Front gegen die Kommunisten!“ Kein Wort hörte man damals von einem Zusammengehen mit der KPD, offen wurde erklärt: „Wir müssen durch einen großen Wahlerfolg Zentrum und Deutsche Volkspartei zur Koalition mit uns zwingen.“ Diese Parole gegen die KPD, so genau so wenig wie jene andere, die das Bündnis der SPD mit den republikanischen Parteien betraf. Darüber schreibt sogar die sozialdemokratische „Leipziger Volkszeitung“, daß mit

„zu den Lehren dieses Wahlergebnisses die gehört, daß mit Schwarzrotgold keine Massen und vor allem keine Arbeitermassen mehr zu gewinnen sind.“

Entgegen aller Erwartungen der SPD-Führer ging die kommunistische Partei erheblich gestärkt aus dem Wahlkampf hervor. Eine starke kommunistische Partei bedeutet aber eine starke Gefahr für den sozialdemokratischen Einfluß besonders während der Zeit, wo sie mit der Bourgeoisie Koalitionspolitik betreibt. In Hessen und Baden hat die Sozialdemokratische Partei schon diesmal „nicht eben ein günstiges Ergebnis erzielt“, wozu die „Leipziger Volkszeitung“ noch schreibt:

„In beiden Staaten hat die Koalitionspolitik unserer Partei wegen ihrer Unfruchtbarkeit für die Arbeiter- Klasse zu einer heftigen Unzufriedenheit in der Arbeiterschaft geführt.“

Die Führer der Sozialdemokratie befürchten das Wachsen dieser Unzufriedenheit durch die Praxis der kommenden Koalitionspolitik im Reichsmassstab. In der „Welföhne“, Nr. 21, geht ein brauner Republikaner sogar so weit, folgendes darüber zu schreiben:

„Ich prophezeie nicht gern und tue es hier nur, um den ganzen Ernst einer Entschcheidung deutlich zu machen: Geht die Sozialdemokratie in die Große Koalition, wird sie in mindestens zwei Jahren gespalten sein.“

Wenn diese Perspektive auch etwas übertrieben sein mag, so zeigt sie richtig die allgemeine Linie, daß die Sozialdemokratie während der Zeit ihrer Koalitionspolitik besonders erheblich unter der Arbeiterfront an Einfluß einbüßen wird. Der Grad der Zerlegung des sozialdemokratischen Einflusses hängt aber in erster Linie von der Aktivität der kommunistischen Partei ab. Wir dürfen in keinem Falle der Sozialdemokratie die Initiative und das Argument überlassen: „Wir haben herausgeholt, was unter den gegebenen Umständen herauszuholen war.“ Mit der Tat müssen wir beweisen: Für die Arbeiterklasse läßt sich durch radikalsten revolutionären Klassenkampf auch in bezug auf die Tagesforderungen mehr erreichen, als durch die sozialdemokratische Kompromisspolitik mit der Bourgeoisie. Zum Beweise dafür erinnern wir nur an den mitteldeutschen Weg der Arbeiterfront. Durch den offenen revolutionären Kampf wurde hier ein weit günstigeres Ergebnis erzielt als zunächst bei den Verhandlungen vor den Schlichtungsinstanzen bewilligt werden sollte. Nur weil die Gewerkschaftsbürokratie feige vor der Bourgeoisie kapituliert, wurde kein voller Erfolg erlangt. Aber weiter führt der radikalste Klassenkampf die proletarischen Kräfte zu den revolutionären Kämpfen um die Macht.

Die Sozialdemokratie erkennt mit aller Deutlichkeit, daß die kommunistische Partei jetzt in einem weit günstigeren Kampflande steht als vor den Wahlen und es ihr möglich ist, an dem praktischen Beispiel der für die Arbeiterklasse (wie die „L. B.“ sagt) fruchtlosen Koalitionspolitik die Massen für die Politik des revolutionären Klassenkampfes zu gewinnen. Darum führt sie frei nach Dr. Unblutig, dem Klammerkopf der berühmten Kretzwerke in den Klammerbüchern durch: einem Artikel

Uebermorgen können Zehntausende revolutionärer Arbeiter in Berlin zusammen. Es marschiert die rote Front gegen die Kriegsvorbereitungen des Kapitals zum Schutze der Sowjetunion, für Revolution **★ Reihe Dich ein!**